33. Jahrgang. Mittwoch, 12. November. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung.

NEC TEMERE NEC TIMIDE

Nr. 18596. Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse Nr. 4, und bei allen kaiserl. Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Preis pro Quartal 3,50 Mk., durch die Post bezogen 3,75 Mk. — Inserate kosten für die sieben-gespaltene gewöhnliche Schriftzeile oder deren Raum 20 Pfg. — Die „Danziger Zeitung" vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen. 1890.

Die Aussichten der Steuerreform.

Mit der heutigen Eröffnung des preußischen Landtages treten wir in eine neue, für die Entwickelung des Vaterlandes wichtige Arbeitsperiode ein. Auf drei der bedeutendsten Gebiete des öffentlichen Lebens sollen große grundlegende Fragen entschieden werden. Man will endlich der Erfüllung der vor 40 Jahren durch die Verfassung gegebenen Verheißung eines Schulgesetzes näher treten. Die ebenfalls verheißene und immer dringlicher werdende Reform der ländlichen Gemeindeverhältnisse und der directen Staatssteuern soll gleichzeitig ernstlich in Angriff genommen werden. Die Thronrede wird uns in wenigen Stunden darüber aufklären, welche Gesichtspunkte bei diesen Reformen nach dem Willen der Regierung maßgebend sein sollen.

Das Volk wird jeden Fortschritt mit Freuden begrüßen. Auch die freisinnige Partei sieht den Vorlagen der Staatsregierung ohne irgend welche vorgefaßte Meinung entgegen. Sie wird gerne bereit sein, mit zu arbeiten und dafür einzutreten, wenn die lang ersehnten Reformwerke den Forderungen der Zeit auch nur einigermaßen entsprechen. Ueber die Grundlagen derselben ist im ganzen und großen nur wenig in die Oeffentlichkeit gekommen; am meisten noch über die Steuergesetze. Und in dieser Beziehung möchten wir heute schon einige Bemerkungen machen.

Von allen Seiten ist in den letzten Wochen bestätigt, daß die Reform der Klassen- und Einkommensteuer, welche der Finanzminister vorlegen wird, die Forderung der Quotisirung dieser Steuer leider nicht erfüllt. Diese Forderung ist keine willkürliche. Sie hängt mit dem Wesen des constitutionellen Staates zusammen. Sie allein ermöglicht eine sparsame und rationelle Finanzwirthschaft. Wir müssen gestehen, daß wir zur Zeit eine durchgreifende Reform ohne Quotisirung der Klassen- und Einkommensteuer uns schlechterdings nicht vorstellen können.

Man wird mit der Regierung darin einverstanden sein, daß eine Verschmelzung der Klassen- und Einkommensteuer stattfinden muß; daß eine Ermäßigung der unteren und mittleren und eine dem wirklichen Einkommen mehr entsprechende Einschätzung der Einkommenklassen durchgeführt werden muß. Bei einer solchen größeren Reform sind, wie die Erfahrung gelehrt hat, in Preußen größere Schwierigkeiten zu überwinden, wie in jedem anderen constitutionellen Staat. Die größte besteht, abgesehen von der sehr wichtigen Frage des Wahlrechts, welche dadurch wesentlich berührt wird, vor allem darin, daß sich das finanzielle Resultat derselben vorher nicht entfernt übersehen läßt, zumal wenn man eine schärfere Einschätzung herbeiführen will. In allen constitutionellen Ländern, auch in den kleineren deutschen Staaten, gilt die Quotisirung der Einkommensteuer, d. h. daß von derselben jährlich im Etat nur so viel bewilligt wird, als zur Deckung der bewilligten Ausgaben nothwendig ist, als selbstverständlich. In Preußen hat die Regierung bisher ein solches Recht der Landesvertretung bekanntlich bestritten. Sie legt den Artikel 109 der Verfassung dahin aus, daß alle bestehenden, durch besondere Gesetze bewilligten Steuern in vollem Umfange und ohne Rücksicht auf die im Etat festgestellten Ausgaben forterhoben werden. Diese Auslegung des Art. 109 der Verfassung hinderte von jeher eine rationelle Finanzwirthschaft und alle größeren Reformen. Der Minister Camphausen setzte 1874 die Aenderung der Klassensteuer nur damit durch, daß er von vornherein auf Mehrerträge dieser Steuer verzichtete und einen bestimmten Betrag gesetzlich für die Dauer fixirte. (Contingentirung der Klassensteuer.) Wenn auch eine solche Fixirung des Betrages einer Steuer an sich nicht wünschenswerth erscheinen kann und die Vortheile der Quotisirung in keiner Weise erreicht, so gewährte sie immerhin eine Sicherung gegen ein unnöthiges Anwachsen der Steuerlast. Auch diese Garantie ist nach dem Abgange Camphausens durch ein späteres Gesetz wieder beseitigt.

Die Forderung: eine der directen Steuern beweglich zu machen und jährlich davon nur soviel im Etat festzusetzen, als das Ausgabebedürfniß erfordert, ist keine neue. Schon im Jahre 1865 hat sie das preußische Abgeordnetenhaus auf Grund des Generalberichts der Budgetcommission (Berichterstatter war der damalige Abgerordnete Michaelis, jetzige Präsident des Invalidenfonds) geltend gemacht. Sie wurde in dem Generalbericht der Budgetcommission von 1878/79 „im Interesse einer geordneten Finanzwirthschaft" wiederholt und von dem Abgeordnetenhause fast einmüthig bestätigt. In der Commission hatte sich nur ein einziges Mitglied von der strengconservativen Partei gegen diese Forderung erklärt.

Selbst wenn man sich auf den Standpunkt der Regierung stellt und ihre Auslegung des Artikels 109 der Verfassung zu Grunde legt, wird man doch zugeben müssen, daß sich derselbe nur auf die „bestehenden Steuern" bezieht, und daß in Bezug auf die Mehrerträge, welche durch neue noch zu bewilligende Steuergesetze entstehen, die Volksvertretung völlig freie Hand hat. Auch bei den Verhandlungen im Abgeordnetenhause im Jahre 1865 hat die Regierung ihren Widerspruch nur dagegen erhoben, daß das Abgeordnetenhaus beanspruchte, einen Theil der Steuern, die bereits gesetzlich bewilligt waren, alljährlich neu zu bewilligen. Selbst zur Zeit der Landrathskammer in den 50er Jahren hat die streng conservative Regierung Steuererhöhungen, wie sie damals wiederholt in Folge erhöhter Ausgaben nothwendig waren, nur auf Zeit bewilligt.

Ein solches System der Bewilligung des Mehrbedarfes auf Zeit in Preußen einzuführen, ist eine unvermeidliche Nothwendigkeit. Im gegenwärtigen Augenblick könnte die Volksvertretung es vollends nicht verantworten, wenn sie eine Erhöhung der Steuern für die Dauer bewilligte. Der preußische Staatshaushalt schließt mit einem Ueberschuß von über 80 Millionen ab, auch der Reichshaushalt wird schon in diesem Jahre erhebliche Ueberschüsse aufweisen. Bei solcher Finanzlage die Steuern erhöhen, hieße geradezu einen Anreiz zu immer weiteren größeren Ausgaben schaffen. Ist das Geld erst einmal da, so auf tausendfache höchst nützliche Weise läßt es sich verwenden. Auch die Festlegung des Mehrbetrages zur Ueberweisung der Realsteuern an die Gemeinden wäre kein Ersatz für die Quotisirung, um so weniger, als eine solche Ueberweisung ganz und gar abhängig von der zukünftigen Gestaltung der Gemeindeverhältnisse.

Eine Steuerreform in Preußen endlich ohne Ergänzung durch eine durchgreifende Revision der deutschen Zoll- und Steuergesetze wäre, selbst wenn sie gelingen sollte, nur ein halbes Werk. Die erste dringlichste und nicht aufschiebbare Maßregel ist und bleibt die Ermäßigung und Beseitigung der Lebensmittelzölle, eine Beseitigung der 41 Millionen Liebesgabe für die Branntweinbrenner und eine Reform der Zuckersteuer. Sie wird kommen, trotz des Protestes des Landesöconomiecollegiums.

Deutschland.

Berlin, 10. Novbr. Vor dem Strafgefängniß in Plötzensee fand heute Nachmittag wieder eine größere socialdemokratische Demonstration bei Entlassung des „letzten Opfers" des Socialistengesetzes statt. Etwa 3000 Parteigenossen hatten sich eingefunden, bewacht von großem Polizeiaufgebot. Als der Gefangene die Anstalt verließ, wurde er mit Hochrufen empfangen und unter Absingen der Marseillaise in ein Restaurant geleitet, wo Werner u. a. Ansprachen hielten. Um 4½ Uhr brach die Menge auf, flankirt von der Polizei, und zog zur Stadt zurück.

* **[Krisis im Landwirthschafts-Ministerium.]** Aus Berlin wird dem „Hamb. Corr." geschrieben: „Neuerem Vernehmen nach dürfte die Krisis im Landwirthschafts-Ministerium beigelegt oder wenigstens verlagt werden. Es wird sich das im Laufe der Woche entscheiden.

* **[Das Abgeordnetenhaus]**, dessen neue Session heute durch den Kaiser in Person eröffnet wird, hat zur Zeit acht erledigte Mandate, so daß es statt 433 nur 425 Mitglieder zählt. Davon kommen auf die conservative Fraction 120, auf das Centrum 98, auf die Nationalliberalen 83, auf die Freiconservativen 69, auf die Freisinnigen 27, auf die Polen 15 und 13 Mitglieder gehören keiner Fraction an.

* **[Der Reichscommissar Major v. Wißmann]** befindet sich nunmehr auf der Rückreise nach Afrika, welche er Mitte dieser Woche von Marseille aus antreten wird, und er wird vielleicht einige Tage in Kairo verweilen. Zu Erörterungen über seine demnächstige Aufgabe und spätere Wünsche ist, bemerken dazu die „Hamb. Nachr.", vorerst kein Anlaß mehr vorhanden, zumal er sich selbst darüber geäußert und bestätigt hat, daß seine gegenwärtige Stellung bis zu Ende März keinerlei Veränderung erfährt und künftige Bestimmungen vorbehalten sind. Wünsche nach jener Seite zu äußern, war ihm gewiß gestattet. Zu Widersprüchen war kein Anlaß vorhanden, und sie konnten nur Mißverständnisse nach Außen hin hervorrufen. Haben doch sogar belgische Blätter gemeldet, Wißmann werde später in die Dienste der Congoregierung treten, wovon keine Rede war. Die Berichtigung, welche die Nachricht in der Congoregierung nahestehenden Organen erfuhr, war überflüssig. Wie glaubwürdig verlautet, hat Wißmann in vollkommenem Einvernehmen mit den leitenden Colonialkreisen Berlin verlassen und dasselbe wird zweifellos auch weiterhin gewahrt bleiben.

* **[Zu der Bewerbung um das „Nationaldenkmal für Kaiser Wilhelm]** wird der „Voss. Ztg." mitgetheilt, daß der Reichskanzler an die Absender der mehrfach erwähnten Eingabe nunmehr doch eine Antwort hat gelangen lassen, die, wie vorauszusehen, sehr wenig befriedigt. Betreffs des Preisgerichtes, das doch den Hauptpunkt aller Beschwerden bildet, wird eine bindende Erklärung geflissentlich vermieden, vielmehr gesagt, daß darüber noch nichts bestimmt sei. Das ist natürlich sehr glaublich nach allem, was wir früher über die Ansichten an maßgebender Stelle mitzutheilen in der Lage waren. Die Versicherung, daß in dem Falle der Ernennung eines Preisgerichts die Künstler Nachricht erhalten würden, ist wenig beruhigend. Die Fristverlängerung ist genehmigt worden (bis 1. Juli), auch ist eine Ausstellung der eingegangenen Arbeiten in Aussicht genommen worden. Es steht zu fürchten, daß die mit so großen Erwartungen begonnene Concurrenz für das Denkmal des ehrwürdigen Begründers der Einheit bei unserem Militarismus im Sande verlaufen soll.

* **[Moltke über die Sprachreinigung.]** Daß Graf Moltke eine reine und einfache Sprache anwendet, beweisen seine Reden und Schriften zur Genüge, daß er aber auch den Bestrebungen nach Befreiung der deutschen Heeressprache von entbehrlichen Fremdwörtern schon seit längerer Zeit seine Theilnahme zugewendet hat, geht aus einem jetzt veröffentlichten Schreiben hervor, welches er im Jahre 1887 an ein Mitglied des Berliner Zweigvereins des Allgemeinen deutschen Sprachreinigungsvereins gerichtet hat. Das Schreiben lautet:

Berlin, den 8. März 1887. Euer Wohlgeboren danke ich für die mittels Schreibens vom 23. v. M. erfolgte Uebersendung des „Verdeutschungs-Wörterbuches des deutschen Wehrthums" von Major Pfister. Ich kann dieser Arbeit meine Anerkennung umsoweniger versagen, als ich schon länger die auf Reinigung unserer Sprache gerichteten Bestrebungen nach Kräften gefördert habe und auch fernerhin zu unterstützen gesonnen bin. Da jedoch eine plötzliche und allgemeine Verdeutschung jetzt gebräuchlicher Fremdwörter in der Befehlssprache zu den bedenklichsten Zweifeln und Mißverständnissen Veranlassung geben würde, so erscheint es unbedingt nothwendig, daß der bereits eingeschlagene Weg allmählicher Beseitigung der Fremdwörter auch fernerhin eingehalten werde. Der Generalfeldmarschall (gez.) Graf v. Moltke.

* **[Die Ergebnisse der preußischen und der sächsischen Einkommensteuerveranlagung]** bieten der Vergleichung insofern erhebliche Schwierigkeiten, als die gesetzlichen Bestimmungen, auch abgesehen von der Verschiedenheit des Einschätzungsverfahrens, in wichtigen Punkten von einander abweichen. So unterliegen in Sachsen auch die juristischen Personen der Einkommensteuer; Satz und Abstufung der Steuer sind mehrfach verschieden. Vergleiche liefern daher nur bedingungsweise brauchbare Ergebnisse. Mit diesem Vorbehalt ist es aber doch von Interesse, einige der Hauptresultate beider Gesetzgebungen neben einander zu stellen.

Das Gesammteinkommen, welches der preußischen Veranlagung zur Einkommen- und Klassensteuer zu Grunde liegt, zuzüglich eines Durchschnittssatzes von 500 Mk. Jahreseinkommen für jeden steuerfreien Censiten, beträgt für 1889/90 7940 Millionen Mark. Bei einer Bevölkerung von 28,7 Millionen entfallen demnach auf den Kopf rund 270 Mark.

In Sachsen betrug bereits 1886 das eingeschätzte Einkommen 385,7 Mk. auf den Kopf. Darin steckt allerdings das Einkommen der juristischen Personen mit beinahe 11 Mk. auf den Kopf. Andererseits ist das Einkommen derjenigen Personen nicht berücksichtigt, welche wegen eines 300 Mk. nicht übersteigenden Einkommens oder aus anderen Gründen steuerfrei sind. Die Höhe desselben ist nicht bekannt, dürfte aber den Gesammtbetrag des Einkommens der juristischen Personen nicht erreichen. Von dem erwähnten preußischen Gesammteinkommen entfallen rund 1550 Millionen Mark auf das einkommensteuerpflichtige Einkommen, also auf Einkommen von 3000 Mk. aufwärts. Es betrug dasselbe also rund 54 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. In Sachsen besteht eine Steuergrenze nicht bei einem Einkommen von 3000 Mk., sondern bei einem solchen von 3300 Mk. Schon 1886 erreichten die den letztgedachten Betrag übersteigenden steuerpflichtigen Einkommen physischer Personen 332 Millionen Mark oder 105 Mk. auf den Kopf der Bevölkerung. Man wird danach ohne Gefahr erheblicher Fehler das zur Steuer veranlagte Einkommen in Sachsen auf etwas über doppelt so hoch auf den Kopf der Bevölkerung als in Preußen annehmen dürfen. Sachsen steht in Bezug auf die Einkommensverhältnisse ohne Zweifel dem Osten Preußens voran. Aber die mittleren und westlichen Provinzen Preußens bleiben sicher hinter Sachsen nicht zurück. Daß das 3000 Mk. übersteigende Einkommen in Sachsen in der That auch nur annähernd doppelt so hoch wäre, als in Preußen, ist daher entfernt nicht anzunehmen. Die Verschiedenheit des Ergebnisses ist vielmehr in ungleich höherem Maße in der Verschiedenheit des Veranlagungsverfahrens zu suchen. Es darf hiernach als wahrscheinlich gelten, daß die Soetbeer'sche Annahme, wonach die Einschätzung der Einkommen in Preußen um 25 bezw. bei den ganz großen Einkommen um 10 Proc. zu niedrig ist, eher hinter der Wirklichkeit zurückbleibt, als übertrieben ist.

* **[Conferenz der Seestädte.]** Die Lübecker Handelskammer hat eine Delegirtenconferenz sämmtlicher deutschen Seestädte angeregt und den Senat ersucht, bei den Verhandlungen über den deutsch-österreichischen Handelsvertrag gegen die Differentialzölle Stellung zu nehmen.

* **[Schulcommission.]** Auch die Centrumsmitglieder Frhr. v. Heereman und Professor Mosler sind in die Schulreformcommission berufen worden.

* **[Organisationen in Ostafrika.]** In gewissen Umrissen geben die Erläuterungen zum Etat des

---

Vendetta.

(Nachdruck verboten.)

37) Von Carit Etlar.

(Fortsetzung.)

Oben auf der Treppe stand Santandra, seine mächtige Gestalt nahm die ganze Oeffnung der Thüre ein, seine zierliche, schwarze Sammettracht deutete den Festtag an. Er nahm den Hut ab, warf den Kopf in den Nacken und rief:

„Ich bin Santandra! Seid mir willkommen in meinem Hause, Ihr edlen Fremden! Was ich besitze, sei Euer Eigenthum!"

Er blieb auf der Treppe stehen und ließ die Gesellschaft zu sich heraufkommen, dann bot er ihnen die Hand und führte sie ins Haus.

„Hier haben Sie uns", sagte Noël Bertin, indem er sich mit dem Aermel seiner Jacke über das breite, ehrliche Gesicht fuhr. „Nicht wahr, wir kommen auf die Minute, genau so, wie Herr Zevaco befahl."

„Ja, diesem Manne sind wir zu großem Danke verpflichtet", versetzte die Gräfin. „Ohne ihn wären wir sicher niemals hier heraufgekommen; er ist spät und früh auf den Beinen gewesen, er hat gewacht, er hat Vorbereitungen getroffen, er wußte alle Hindernisse zu überwinden. Ich wiederhole es nochmals, mein Herr, es würde unmöglich sein, Ihnen Ihre Aufmerksamkeiten zu vergelten; nicht wahr, Colonna?"

„Aber du großer Gott, Sie lieben, lieben Menschen! So redet doch nicht fortwährend von meinen Aufmerksamkeiten, Sie haben es ja täglich wiederholt. Nun ja, ich habe Ihnen einen Dienst geleistet, was ist denn weiter dabei? Kann man denn seinen Nebenmenschen nicht einen Gefallen thun, wenn es einem selber Freude macht? Der große Name des Grafen und sein Geld halfen uns außerdem am besten vorwärts, ich habe nur mein Wort gehalten und mich bemüht, das Lob zu verdienen, das die Frau Gräfin mir am ersten Abend, als wir einander begegneten, ertheilte."

„Sie haben doch die letzten acht Tage ausschließlich in unserem Dienst verbracht, Sie waren doch gezwungen, alle Ihre Geschäfte so lange aufzugeben."

„Gott bewahre!" erwiderte Noël und rieb sich selbstvergnügt die Hände, „mein Geschäft ist niemals so glänzend gegangen wie gerade in den letzten acht Tagen. Jeden Morgen, wenn die Herrschaft noch im Bette lag, bot ich den Inhalt meiner Karre auf Marktplätzen und Gassen feil. Die Leute strömten herbei, als wenn sie besessen wären, nach zwei, drei Tagen war kein Stück mehr übrig! An dem Tage, als die Frau Gräfin sich ruhen wollten, eilte ich nach Hause, um eine neue Ladung zu holen; ich ritt Tag und Nacht, war aber zur rechten Zeit wieder an Ort und Stelle. Nicht wahr? Sie haben es nicht einmal bemerkt? Jetzt ist mein Karren wieder leer, ich bin sicher, die milden Augen Ew. Gnaden haben das bewirkt. Wenn die junge Comtesse Lust zu einem Kleide oder auch nur zu einer Rolle Seidenband haben sollte, so bin ich nicht im Stande, es ihr zu verschaffen. Wenn Sie aber wirklich wissen wollen, wem Sie zu danken haben, und wer der Urheber des Ganzen, der General ist, so wenden Sie sich nur an Herrn Zevacco, meine Herrschaften, es war sein Gedanke, Sie hierher kommen zu lassen. Es geht nicht, sagte ich; es geht doch, erwiderte er; er machte Pläne, er schickte mich Tag für Tag mit Briefen und auf Erkundigungen aus, bis die Sache geordnet war."

„Herr Bertin ist nun einmal principiell dagegen, daß man seine Verdienste anerkennt", sagte Paola, „das habe ich schon früher bemerkt. Ich will ihm nicht widersprechen, sondern mich an den halten, den er seinen General nennt. Von Herrn Zevaco geht alles Gute aus, das uns widerfährt. Er hat mir meinen Bruder und dir deinen Sohn wiedergegeben. Danke ihm, Mama!"

„Ich kenne Sie ja schon", sagte die Gräfin, „meine Tochter hat mir in ihren Briefen von Ihnen erzählt."

„Und meine Schilderung ist sehr naturgetreu, nicht wahr? — Sieh ihn nur einen Augenblick an, dann schlägt er gleich die Augen nieder."

Aber Zevaco schlug seine Augen nicht nieder. Er küßte die ausgestreckte Hand der Gräfin, lächelte und sagte: „Heute kann ich der Comtesse gestatten, zu sagen, was sie will. Mein Amt ist beendet, ich habe Sie Ihren Eltern wieder zugeführt und bin Ihr Führer nicht mehr."

Paola sah ihn einen Augenblick an: „Wer kann das wissen?" sagte sie dann in langgezogenem Ton.

„Wo aber ist mein Sohn? Wo ist mein Sohn?" fragte die Gräfin, „ich sehne mich so unsagbar nach ihm."

„Er schläft noch", erwiderte Paola, „aber wir können ja hineingehen und ihn wecken. Der Arzt hat es freilich verboten, aber die Freude tödtet nicht."

Nach einer Weile erhielt Santandra noch mehr Besuch. Der Präfect und die Gendarmerieoffiziere aus dem „todten Dorf" brachten Niolinos Freibrief, der ihm seine sämmtlichen bürgerlichen Rechte zurückgab. Heute hatte alle Welt ungehinderten Zutritt zum Hause, das nicht länger eine bewachte Festung, sondern eine gastfreie Wohnung war, die alle empfing. Die wachthabenden Hunde waren zusammengekoppelt und eingeschlossen, „Gang" allein ging frei umher und schien mit dem zahlreichen Besuch sehr wenig einverstanden zu sein. Niolino kam von seinem Felsen herab, er hatte seinen Bart abgenommen und war mit seinem völlig civilisirten Aeußeren fast unkenntlich.

„Nun braucht der Herr Doctor sich nicht heimlich zu uns ins Haus zu schleichen, wenn er sich nach meiner kranken Frau umsehen will", sagte der Offizier. „Von heute an hat keine Thür ein Schloß für Sie, Herr Niolino. Gott vergelte Ihnen, was Sie an uns gethan haben. Das können wir Ihnen mit Geld niemals bezahlen!"

Unten im Dorf läutete die Kirchenglocke und läßt ihren Klang über das Thal hinschallen. Kleine Schaaren von Reitern kamen in Santandras Hof geritten, um Niolino das Geleite zur Kirche zu geben. Das Fest beginnt jetzt, ein jubelnder Vogelgesang und ein wolkenloser Himmel begrüßen es. Unten auf der Treppe steht Pater Josef, er hört so viele Stimmen im Zimmer, er fürchtet sich hineinzugehen und wartet, bis die anderen zu ihm hinauskommen. Er soll Niolino in das Gotteshaus führen, er will den Segen über ihn sprechen, das ist verabredet, und das kleine, magere Gesicht des Priesters mit den scharfen Lippen und den enganeinander stehenden Augen hat niemals einen glücklichen Ausdruck gehabt wie heute; jetzt kann es doch keinem Zweifel mehr unterliegen, daß der Sieg gewonnen ist!

Die Gräfin Colonna hatte im Krankenzimmer bei ihrem Sohne, der sich durchaus dem Zuge anschließen wollte, wogegen sich Niolino jedoch auf das bestimmteste aussprach.

„Ich möchte Sie gern abliefern", sagte

Auswärtigen Amtes bereits eine Andeutung über künftige Organisationen in Ostafrika. Beabsichtigt wird demnach, die vom Reichscommissar für Ostafrika auf eigenen Namen angeworbene Schutztruppe in eine kaiserliche Truppe umzuwandeln und die von ihm aus Reichsmitteln beschaffte Flottille beizubehalten und der kaiserlichen Marine anzugliedern. Für die Civilverwaltung, bei welcher zunächst auf die Mitwirkung von Offizieren und Mannschaften der erwähnten Truppe nicht verzichtet werden kann, ist ein Gouverneur mit dem erforderlichen Beamtenpersonal in Aussicht genommen. Zu den dazu nöthigen Summen wird ein Beitrag der ostafrikanischen Gesellschaft hinzukommen, sowie der Ertrag der lokalen Einnahmen, über deren Feststellung der Bericht des nach Ostafrika entsendeten Freiherrn v. Soden entscheiden soll.

Magdeburg, 10. Novbr. Die hiesigen **Socialdemokraten** planen die Errichtung eines Gesellschafts- und Versammlungshauses. 25 000 Mk. sind für diesen Plan bereits zugesichert, die gezeichneten Beiträge sollen entweder als Actien oder als Antheilscheine sichergestellt werden.

* **Aus Thüringen**, 9. Nov. Der Vorstand des thüringischen Städteverbandes ist gleichfalls beim Reichskanzler wegen **Wiedergestattung der Einfuhr von Schlachtvieh** aus Oesterreich-Ungarn bezw. Rußland vorstellig geworden.

Staßfurt, 10. November. Auf der Jagd beim Frhrn. v. Alvensleben auf Neugattersleben erlegte, wie der „Kreuz-Ztg." gemeldet wird, der **Kaiser** 467 Hasen, 23 Kaninchen, 50 Fasanen, 2 Raubvögel und eine wilde Katze. Der Kaiser verlieh dem Frhrn. v. Alvensleben das Recht, die Hofjagduniform zu tragen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 10. November. Das „Fremdenblatt" schreibt, die feierliche **Großjährigkeitserklärung des Kronprinzen von Italien** finde ein sympathisches Echo auch in Oesterreich-Ungarn, dessen Herrscherhaus mit der Dynastie Savoyen durch die Gefühle gegenseitiger Werthschätzung und durch verwandtschaftliche Beziehungen verbunden sei. Das Blatt schließt seinen Artikel mit den Worten: „Mit aufrichtiger Genugthuung begrüßen wir das freudige Ereigniß, das in Italien die Zuversicht in die Dynastie vermehrt, welche die innere und äußere Ruhe zu sichern bestrebt ist."

England.

London, 10. Novbr. **[Stanley]** strengt einen Prozeß gegen Barttelots Familie an und hat für diesen Zweck den Notar Lewis und den Advocat Sir Charles Russell engagirt. (Frkf. Z.)

Griechenland.

Patras, 10. Nov. Der **Großfürst-Thronfolger** ist heute aus Triest hier eingetroffen und von den Spitzen der Civil- und Militärbehörden empfangen worden. Derselbe wird Olympia, Epidaurus und Mycene unter Führung des besonders von Athen hier eintreffenden Generaldirectors der Alterthümer besuchen. Für Mittwoch wird der Ankunft des Thronfolgers in Athen zu 14tägigem Aufenthalte entgegengesehen. (W. T.)

Von der Marine.

Kiel, 9. Novbr. Nach der voraussichtlich Mitte Januar 1891 erfolgenden Außerdienststellung des Kreuzers „**Bussard**", welches Schiff augenblicklich seine Probefahrten im Kieler Hafen absolvirt, wird der auf der hiesigen Germania-Werft erbaute Aviso „**Meteor**" zu Probefahrten in Dienst gestellt werden. Das Schiff ist nahezu fertiggestellt. Die für das kleine Fahrzeug außerordentlich großen Maschinen werden dem Schiffe eine Geschwindigkeit von 22 bis 24 Knoten verleihen. Es sind verticale, dreifache Expansionsmaschinen, „für welche in zwei großen Locomotivkesseln neuester Construction Dampf erzeugt wird und welche über 5000 Pferdekräfte indiciren. Zum Vergleich der Leistungen eines der modernsten, gegenüber den älteren Kriegsschiffen sei hier angeführt, daß die Maschinen des größten Panzerschiffes der deutschen Flotte, des „König Wilhelm", nur 8000 Pferdekräfte indiciren.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Nov. Der **Kaiser** machte heute Nachmittag 4¼ Uhr dem **Reichskanzler** einen längeren Besuch.

— Der „Reichsanzeiger" meldet: **Die Einfuhr lebender Schweine** aus Bielitz-Steinbruch ist nunmehr auch in den Schlachthäusern von Sagan, Sprottau, Lauban und Jauer widerruflich gestattet.

— In dem **Prozesse der Schauspielerin** v. Schabelsky gegen den Kritiker Brahm wegen einer beleidigenden Bezeichnung ihrer Person in einem Zeitungsartikel verurtheilte das Schöffengericht den Angeklagten zu **30 Mk. Geldbuße**. In dem Prozesse derselben Klägerin gegen den Theaterdirector Barnay und den Schriftsteller Paul Lindau wegen Beleidigung in einem veröffentlichten Briefe Barnays wurden beide Angeklagte freigesprochen.

Berlin, 11. Novbr. Wie schon mitgetheilt ist, sind in den letzten Tagen **Vertreter der Kaufmannschaften von Königsberg, Danzig, Stettin und Lübeck** hier anwesend, um gegen den durch die Zeitungen mitgetheilten etwaigen Plan eines **differentiellen Zolles** für Getreide, **Holz** 2c. vorstellig zu werden. Die Herren haben den Ministern v. Berlepsch, v. Bötticher und Dr. Miquel die schweren Schädigungen dargelegt, welche die Durchführung einer solchen Maßregel sowohl dem Handel wie der Industrie zufügen würde. Da die Verhandlungen über den Handelsvertrag mit Oesterreich erst in der Vorberathung begriffen sind, haben die Vertreter der Seestädte eine nähere Information über den Stand der Sache nicht erhalten.

Berlin, 11. November. Das **Landes-Oekonomie-Collegium** genehmigte heute einstimmig den Antrag des landwirthschaftlichen Centralvereins von Rheinpreußen, den Landwirthschaftsminister zu ersuchen, die praktische wissenschaftliche Ausbildung an den niederen landwirthschaftlichen Fachschulen einer allgemeinen Regelung zu unterziehen. Der Antrag Märckers (Halle) betreffend Einrichtung seminaristischer Course für Fachlehrer-Aspiranten auf landwirthschaftlichen Schulen wurde einstimmig angenommen. Die Weiterberathung erfolgt morgen 11 Uhr. Nachmittags 5 Uhr fand eine Separatsitzung in Gegenwart des Kaisers im landwirthschaftlichen Ministerium statt.

— Die vereinigte **Kreissynode von Berlin** beschloß nach längerer lebhafter Debatte über den Antrag Arndt, betreffend die Erlassung einer ergänzenden Instruction für das Wahlverfahren bei der Bildung der kirchlichen Gemeindeorgane, Uebergang zur Tagesordnung. Consistorial-Präsident Hegel sprach sich entschieden gegen den Antrag aus. Der Antrag betreffend die Revision der jetzt bestehenden kirchlichen Gebühren-Ordnung wurde an eine Commission verwiesen und sodann die Arbeiten der Synode geschlossen.

Berlin, 11. November. Bei der heute Nachmittag fortgesetzten Ziehung der 2. Klasse der 183. **preußischen Lotterie** fielen:

1 Gewinn von 3000 Mk. auf Nr. 16 484.

2 Gewinne von 1500 Mk. auf Nr. 3393 4205.

Frankfurt a. M., 11. Novbr. Dr. **Libbertz** aus Frankfurt, der mit Professor Koch die neue Methode der **Tubercelbehandlung** praktisch ausübt, ist von Berlin zu kurzem Aufenthalt hier eingetroffen und hat heute Vormittag in der Klinik Dr. Herxheimers dahier einen Fall von inveterirtem Gesichtslupus seiner Behandlung unterzogen und das Koch'sche Verfahren angewandt. Nach der „Frankfurter Zeitung" wurde diese Art der tuberculösen Erkrankung absichtlich gewählt, weil sie im Gegensatze zu den inneren Erkrankungen, die eine längere Dauer des Injectionsverfahrens beanspruchen, die Einfachheit der Methode und Raschheit der Heilwirkung am deutlichsten nachzuweisen geeignet ist. Die Koch'sche Spritze, deren sich Dr. Libbertz bediente, unterscheidet sich nur wenig von der bekannten Pravaz'schen Spritze. Der Injectionsstoff ist eine vollkommen durchsichtige, gelblich schimmernde, schwach nach Carbolsäure riechende Flüssigkeit. Nach den bisherigen Erfahrungen folgt auf die an und für sich ganz unbedeutende Operation nach Verlauf weniger Stunden eine beträchtliche Zunahme der Temperatur, ein unter Schüttelfrost auftretendes Fieber und oft auch Erbrechen. Die inficirte Stelle schwillt an, der Impfstoff tödtet den Tubercel-Bacillus und stößt die kranken Gewebe binnen kurzem nekrotisch ab. Es bildet sich neue gesunde Haut und schon nach einigen Tagen ist der Patient von einem furchtbaren Leiden, das bisher fast jeder Einwirkung spottete, vollkommen hergestellt. Soweit die Beobachtungen einen Schluß gestatten, nimmt auch der in Frankfurt zur Verhandlung gelangte Fall den erwarteten Verlauf. Eine Publication Kochs, der man allenthalben mit der größten Spannung entgegensieht, erfolgt bereits in den nächsten Tagen. Der Impfstoff, von Koch und seinen Mitarbeitern hergestellt, wird sämmtlichen Aerzten unverweilt zugänglich gemacht werden. Der Preis des Fläschchens mit 20 bis 30 Injectionen beträgt vorläufig 25 Mk. Der Erfolg des Verfahrens ist bei tuberculosen Erkrankungen der Haut, Gelenke und Knochen, sowie bei frischen Fällen von Lungentuberculose unbedingt sicher. Inwieweit ein vorgeschrittenes Lungenleiden sich zur Behandlung eigne, wird sich erst nach längerer Anwendung des Heilverfahrens ergeben. Von höchster Bedeutung ist die Koch'sche Methode für diagnostische Zwecke. Der Impfstoff tödtet nur den Tubercelbacillus. Auf der Klinik des Professors v. Bergmann in Berlin wurden neben zahlreichen tuberculosen Erkrankungen einige Fälle von Syphilis der neuen Behandlung unterzogen. Während sich in ersterer Hinsicht die erfreulichste Heilwirkung zeigte, blieben die nichttuberculosen Krankheitserscheinnngen unverändert, zeigten auch keinerlei Reaction (Fieber u. s. w.) auf das angewandte Mittel.

Ueber den weiteren Verlauf des Heilverfahrens berichtet der „Frankfurter Generalanzeiger" aus ärztlicher Feder: Das Beobachtungszimmer, wo die sechszehnjährige Patientin lag, konnte kaum die Zahl der Geladenen fassen. Schon die oberflächliche Betrachtung ergab, daß im Organismus sich gewaltige Veränderungen vollzogen. Die höchste seit gestern festgestellte Temperatur war 39,3 Grad, sonst befand sich die Patientin wohl und munter. Die örtlichen Erscheinungen haben sich seit gestern wesentlich geändert. Die weißen Bläschen waren eingesunken und theilweise verschorft. Keinem der im Dienste der Heilkunde erfahrenen und ergrauten Aerzte war es zweifelhaft, daß in dem Körper der Patientin etwas Außerordentliches vorgegangen war. Nach 24stündlicher Einwirkung eines Impfstoffes eine so äußerlich sichtbare Veränderung und Besserung! Ein Decigramm von der erwähnten Flüssigkeit hatte genügt, diesen Erfolg herbeizuführen. Der Lupus wird in einigen Tagen geheilt und die Flechte verschwunden sein.

Dem „General-Anzeiger" zufolge verlautet, daß der **Kaiser** dem Professor Koch zwei Millionen Mark zur Verfügung stellen werde, die eine Hälfte als Dotation für ihn selber, die andere Hälfte zur Gründung eines Staatsinstituts, welches sich nur mit der Gewinnung des Heilstoffes beschäftigen soll. Dr. Libbertz verlegt seinen Wohnsitz nach Berlin, um sich ganz der Koch'schen Methode zu widmen.

Lemberg, 11. Nov. (Privattelegramm.) Polnischen Blättern zufolge ordneten die Gouverneure von Warschau und Wilna an, daß die **Auswanderung** mit allen Mitteln zu **hindern** und die Veräußerung von bäuerlichen Gütern zu erschweren sei.

Pest, 11. Nov. (Privattelegramm.) Die Fähre über den hochgehenden Fluß Waag ist durch Ueberlastung **gesunken**. **60 Bauern** sind mit ihren Pferden dabei ertrunken.

London, 11. Nov. Die „Times" meldet aus Zanzibar: Der künftige Gouverneur des deutschen Küstengebiets, **Baron Soden**, ist hier eingetroffen und wird sämmtliche Stationen besichtigen.

London, 11. Nov. Heute Morgen erfolgte ein **Zusammenstoß** bei Taunton zwischen einem Güterzug und einem Extrazug, der die von Südafrika angekommenen Passagiere nach Plymouth brachte. Durch den heftigen Anprall gerieth der vorderste Wagen des Personenzuges in Brand. Es war unmöglich, die Personen aus den Trümmern hervorzuziehen und sechs von ihnen verbrannten.

London, 11. Novbr. Die von der Schweizer Regierung beantragte **Auslieferung des Tessiners Castioni ist abgelehnt worden**, weil der Tod des Staatsraths Rossi während einer politischen Erhebung erfolgte. Castioni wird noch heute freigelassen.

Lissabon, 11. Novbr. Nach hier eingetroffenen Nachrichten verließ das französische Packetboot „Bresil" Rio de Janeiro mit einem von **Portugiesen** in Brasilien gebildeten, aus 200 Mann bestehenden **Bataillon**. Dasselbe ist als Freiwilligencorps zur Verstärkung der portugiesischen Truppen in Ostafrika bestimmt.

Lissabon, 11. Novbr. (Privattelegramm.) Die Lage ist beruhigter. Der König dankte dem Ministerpräsidenten General Abreu für die umsichtige Beruhigung der Gemüther.

Jassy, 11. November. (Privattelegramm.) Der „Romanul" meldet, der bulgarische Ministerpräsident **Stambulow** unternehme demnächst eine **Reise** durch Europa behufs Erwirkung der **Unabhängigkeit Bulgariens**.

Sofia, 11. Novbr. **Fürst Ferdinand** stattete heute der **Synode** einen Besuch ab. In einer Ansprache an die Adreßdeputation der Sobranje drückte der Fürst seine Ueberzeugung dahin aus, daß es durch gemeinsames und festes Vorgehen gelingen werde, die legitimen Bestrebungen des Landes zu verwirklichen. Auf die Huldigungsansprache des Präsidenten der Synode, worin derselbe um Unterstützung bei wichtigen Kirchenfragen bat, antwortete der Fürst, die Ordnung der Angelegenheiten der Nationalkirche hätte ihm stets am Herzen gelegen; er erblicke in der Huldigung die Garantie, daß ihn die Kirche in den Bemühungen um das Wohlergehen und die Fortschritte der Nation unterstütze.

Washington, 11. Novbr. Nach dem **Berichte des landwirthschaftlichen Bureaus** beträgt der Durchschnittsertrag bei Mais per Acre 19 Bushels Kartoffeln 57½. Die Maisernte ist die kleinste, welche jemals gemeldet ist, mit Ausnahme des Jahres 1881. Der Bericht bezeichnet es als unwahrscheinlich, daß sich die Schätzung ändern werde, es sei denn höchstens um einen Bruchtheil.

Danzig, 11. November.

* **[Veränderungen beim Militär.]** Bei den diesmaligen sogenannten „Monats-Avancements" der Offiziere erwartet man recht viele Veränderungen in den höheren Commandostellen der Armee. Auch in unserer Garnison dürften mehrfache Beförderungen und Verabschiedungen bevorstehen. Man erwartet, daß der Commandeur der hiesigen 36. Division, General-Major v. Heister zum General-Lieutenant befördert wird. Oberst Schmidt, Commandeur des 128. Infanterie-Regiments, welcher einen 14tägigen Urlaub angetreten und sich bereits von den ihm unterstellten Truppen verabschiedet hat, soll in den Ruhestand zu treten beabsichtigen. Das Gleiche verlautet von einem Mitgliede der hiesigen Generalität, dessen Scheiden von Danzig allgemein lebhaft bedauert werden würde.

* **[Die Vereidigung]** der bei den hiesigen Truppen in den letzten Tagen eingezogenen **Rekruten** findet am Freitag, den 21. d. Mts., statt, und zwar werden die Rekruten katholischer Confession um 8 Uhr Morgens in der St. Brigitten-Kirche durch den Divisionspfarrer Dr. v. Mieczkowski, die evangelischen Mannschaften um 10 Uhr Vormittags durch den Militär-Oberpfarrer Dr. Tube bezw. um 11 Uhr durch den Divisions-Pfarrer Quandt in der St. Elisabeth-Kirche vereidigt werden.

* **[Feuer.]** In der Cantine des Bischofsberges war gestern Abend kurz nach 6 Uhr verschüttetes Petroleum in Brand gerathen, welches so stark aufflammte, daß die Feuerwehr zur Hilfe gerufen werden mußte. Als dieselbe jedoch zur Stelle kam, war es bereits gelungen, durch Aufwerfen von Sand das Feuer zu ersticken.

ρλ. **Königsberg**, 10. November. Der Verein für die Geschichte Ost- und Westpreußens hielt am Montag, den 3. November, seine erste öffentliche Versammlung ab. In seinem Vortrage sprach Oberlehrer Dr. Krause über den Antheil, den der **Minister v. Schrötter**, gestorben 1815, neben Stein und Schön an der **liberalen Gesetzgebung** nach dem unglücklichen Kriege gehabt, und führte den Nachweis, daß von ihm, dem Schüler der Professors James Kraus, der an der Albertina auch Volkswirthschaft lehrte, eine Reihe von Entwürfen herrühre, welche als Grundlage für spätere Gesetze und Einrichtungen zu betrachten seien. Eine sehr lebhafte Debatte schloß sich an den Vortrag. — Für den nach Berlin berufenen Oberlandesgerichtsrath Belian ist der Amtsrichter Capeller nach hier berufen worden. — Von dem Aufsehen, das der **Austritt des Predigers Droste-Alt-Pillau** aus der evangelischen Landeskirche macht, zeugen die häufigen Anfragen, welche darüber nach hier gelangen. Die orthodoxen protestantischen Blätter behandeln die Sache mit großer Spannung und suchen es als eine Verirrung übereifrigen Glaubens darzustellen. Daß sich Herr Droste den Methodisten angeschlossen, wie dort behauptet wird, hat sich nicht bestätigt. Nach neueren Nachrichten von Pillau her schweben Unterhandlungen über seinen Zutritt zur Baptistengemeinde, die in ihm einen eifrigen begabten Sprecher gewinnen würde.

Königsberg, 11. Novbr. Oberbürgermeister Selke und Stadtverordneten-Vorsteher Weller, welche dem Reichsgerichts-Präsidenten **Dr. Simson** im Jahre 1883 das Diplom des ihm von den städtischen Behörden verliehenen Ehrenbürgerrechtes unserer Stadt überbrachten, hatten ihm namens des Magistrats und der Stadtverordneten-Versammlung zum gestrigen Tage ein Telegramm übersandt, welches lautet: „Ew. Excellenz, Ihrem hochangesehenen Ehrenbürger, übersenden in treuer Verehrung die herzlichsten Glückwünsche Magistrat und Stadtverordnete." — Im Garten der Augenklinik ist man zur Zeit mit den Fundamentsarbeiten zur Aufstellung der **Büste** des verstorbenen **Professors Dr. Jacobson** beschäftigt. Diese Büste, von Professor Reusch modellirt, in Nürnberg in Erz gegossen, erhält einen Sockel aus polirtem Granit, der auf der Vorderseite den eingemeißelten und vergoldeten Namen, sowie die Geburts- und Sterbedaten des berühmten Arztes zeigt. (Kgsbg. Bl.)

Memel, 10. November. Heute Vormittag 9 Uhr traf der auf der Schichau'schen Werft in Elbing für den hiesigen Hafen neu erbaute **Lootsen-Dampfer** „**v. Schliechmann**" hier ein. (M. D.)

Neue Fütterungsversuche bei Schweinen.

(Landwirthschaftliche Original-Correspondenz der „Danz. Zeitung".)

Unsere Kenntniß von der Wirkung einzelner Futtermittel auf die verschiedenen Thierarten ist, trotz der vielen Arbeiten, welche schon seit einer Reihe von Jahren dieser Frage gewidmet sind, noch keineswegs groß, und besonders hat dies auf die Schweine Bezug. Um so erfreulicher ist eine Versuchsreihe, welche Professor Fjord in Kopenhagen mit Schweinen unternommen hat, über die Professor Märcker berichtet. Im vorigen Jahre war Fjord zu dem Resultat gekommen, daß 1 Pfd. Korn (Roggen oder Gerste) den gleichen Zuwachs bewirkt als 6 Pfd. Milch (natürlich ist Magermilch gemeint). Die neuen Versuche bezogen sich auf das Werthverhältniß zwischen Korn und Mais, Roggenkleie, Runkelrüben und Kartoffeln. Neben der Gewichtszunahme sollte die Qualität des Speckes berücksichtigt werden. Die Versuche führten zu folgenden Ergebnissen:

1. Der Mais hat in den benutzten Futtermischungen, Pfund gegen Pfund, den gleichen Zuwachs wie das Korn gegeben. Der Zuwachs eines Schweines betrug in 10 Tagen bei Fütterung von Korn 13,4 Pfd., ½ Korn und ½ Mais 13,5 Pfd., bei bloßem Mais 13,3 Pfd. Diese Zahlen stimmen so überein, daß der gleiche Futterwerth für Mais und Korn angenommen werden muß, nur übt ersterer auf den Speck einen ungünstigen Einfluß, derselbe wird um so weicher, je mehr Mais verfüttert ist.

2. Die feine Roggenkleie konnte das Korn nicht ersetzen. Der Zuwachs des Schweines betrug in 10 Tagen bei Fütterung von Korn 9,3 Pfd., ½ Korn, ½ Kleie 8,7 Pfd., bei reiner Kleie 8,3 Pfd. Obgleich die Kleie von guter Beschaffenheit war, zogen die Schweine das Körnerschrot vor. Dies ist auffallend, da die Kleie doch nur dadurch gewonnen wird, daß aus dem Mehl das stickstoffarme Feinmehl ausgesiebt wird, während der Kleber, die meisten Proteinstoffe, in der Kleie zurückbleiben. Der Speck ist roh schlechter als der durch Maisfutter erzeugte. Daraus geht hervor, daß Roggenkleie als Schweinefutter nicht empfehlenswerth ist, mindestens nicht als Mastfutter.

3. Runkelrüben, ungekocht in fein zerkleinertem Zustande gefüttert. Hier wurde ein doppelter Versuch gemacht. Einmal wurde 1 Pfd. Korn = 10 Pfd. Rüben gesetzt und Milch daneben gereicht, und hier gewannen die Rüben den Vorrang. Der Zuwachs betrug bei ½ Korn und ½ Milchfutter 7,6 Pfd., bei ¼ Korn, ¼ Rüben, ½ Milchfutter 8,3 Pfd., ½ Korn, ¼ Rüben, ¼ Milchfutter 8,6 Pfd.

---

er, „und beabsichtigt es nicht, Sie als Reclame für meine Tüchtigkeit vorzuzeigen, dann könnten wir getrost mit Verband und Medizin von vorne wieder anfangen. Der Herr Graf bleiben hier und ich sehe Ew. Gnaden als Wächter ein!"

Die Gräfin sah mit dem tiefsten Staunen auf, sie rückte sogar ihren Stuhl ein wenig bei Seite.

Wie konnte es nur jemand wagen, so mit ihrem Sohne zu sprechen! mit dem Grafen Colonna! Das machte sie selber ja nicht einmal, das kam ihr völlig unglaublich vor.

„Er befolgt Ihre Wünsche gewiß gern", meinte sie, und ihre Stimme klang sanft und furchtlos. „Nicht wahr, Mariano?"

Ein undeutliches Brummen antwortete ihr, dann kam eine Hand unter der Bettdecke hervor, und der Hand folgte das Antlitz, das Niolino zulächelte.

„Ich gehorche", sagte der Graf.

„Das ist auch das Vernünftigste, was Sie thun können. Im Hospital wie im Felde muß Subordination herrschen, sonst geht es nicht!" Er legte seine Hand auf die Stirn des Patienten, grüßte und ging.

Draußen im Hofe wieherten die Pferde. Santandra spazierte ungeduldig im Eßzimmer auf und nieder, nahm eine Prise aus seiner Dose, schlug den Deckel geräuschvoll zu und wartete auf Paola, mit der er zu dem Dorf hinunter begeben wollte. Sie war auf ihr Zimmer gegangen, um sich umzukleiden, und hatte versprochen, sogleich wieder da zu sein. Endlich erschien sie, frisch und strahlend wie die junge Morgensonne in einem knisternden, perlgrauen seidenen Kleide, dem letzten nothwendigen Besitzthum, das Marco hatte aus Ajaccio herauftransportiren müssen. Ein Murmeln der Bewunderung begrüßte sie bei ihrem Eintritt, so entzückend, so blendend schön wie in diesem Augenblick war sie noch niemandem erschienen. Santandra war der Einzige, der Worte fand. Er schlug die Hände über dem Kopf zusammen und flüsterte:

„Wie wunderschön Sie sind!"

Sie nahm die allgemeine Bewunderung wie einen schuldigen Tribut hin, keine Miene entging ihr, ihre einzige Antwort war ein Lächeln und eine leichte Verbeugung zu Niolino hinüber:

„Wir feiern heute ein Fest", sagte sie.

Zevaco schwieg wie die Anderen, aber eine glühende Röthe bedeckte seine Wangen, als er an Paolas Brust die Blumen gewahrte, die er ihr am Morgen gegeben hatte.

Jetzt erwartete man niemanden mehr, und Santandra gab das Zeichen zum Aufbruch. Während er die Treppe hinabstieg, wandte er sich an Ange Marie und flüsterte:

„Du hast doch meine Büchse geladen? — Beide Läufe? Ich kann mich doch darauf verlassen?"

„Bei allen Heiligen!" versicherte Ange Marie.

„Du gehst nun ganz dicht hinter mir her. Keine Mienen, keine Geberden, hörst du? Wenn etwas geschieht, sollen sie nicht sagen können, daß wir angefangen haben, aber ich will mich auch nicht wie ein Schaf abschlachten lassen."

Paola folgte am Arm ihres Vaters. Zevaco sollte an ihrer anderen Seite gehen.

„Heute müssen Sie mein Führer noch sein, dann werde ich Sie freigeben, wenn Sie es wünschen. Ich fürchte mich ein wenig vor all' den Menschen." (Forts. folgt.)

Bei dem zweiten Versuche wurde 1 Pfd. Korn = 8 Pfd. Rüben gesetzt, und ergab sich in drei Versuchsreihen folgender Gewichtszuwachs: bei 1/2 Korn und 1/2 Milchfutter 8,5 Pfd.; bei 1/4 Korn, 1/4 Rüben, 1/2 Milchfutter 8,6 Pfd.; bei 1/2 Korn, 1/4 Rüben, 1/4 Milchfutter 8,9 Pfd. Hier haben 8 Pfd. Runkelrüben 1 Pfd. Korn reichlich ersetzt, und da 6 Pfd. Milch bei Schweinen dem Futterwerth von 1 Pfd. Korn gleich sind, ist es interessant, zu sehen, daß das Rübenfutter auch den vollen Ersatz bieten konnte, wenn ein Theil der Milch aus der Futtermischung verschwand. Auch der „Rübenspeck" stand hinter dem „Kornspeck" nicht zurück. Um ein gutes Resultat von der Rübenfütterung zu erzielen, war es nöthig, daß die Schweine an dieses Futter schon vor Beginn der Mast gewöhnt wurden. Wenn sie zuerst Korn erhielten und dann zu den Rüben übergegangen wurde, so nahmen sie dieselben nicht gut an und fraßen nicht so regelmäßig, wie es nothwendig ist, um eine gleichmäßige Ernährung herbeizuführen.

4. Gekochte Kartoffeln. Davon waren 4 Pfd. = 1 Pfd. Korn gesetzt. Der durchschnittliche Zuwachs für ein Schwein in 10 Tagen betrug: bei 1/2 Korn, 1/2 Milchfutter 10,2 Pfd.; bei 1/4 Korn, 1/4 Kartoffeln, 1/2 Milchfutter 10,2 Pfd.; bei 1/2 Korn, 1/4 Milchfutter, 1/4 Kartoffeln 15,1 Pfd. Bei diesen Versuchen haben 4 Pfd. Kartoffeln den gleichen Nähreffect hervorgebracht wie 1 Pfd. Korn und 6 Pfd. Milch. Es ist auffallend, daß so stickstoffarmes Futter wie Rüben und Kartoffeln auch der an stickstoffhaltigen Nährstoffen so reichen Milch gegenüber vollen Ersatz bietet. Der Speck war bei Rüben- und auch Kartoffelfütterung von normaler Beschaffenheit.

Diese Futterversuche sind auch mit Schweinen von vier verschiedenen Rassen in verschiedenen dänischen Wirthschaften angestellt werden, ohne daß in Bezug auf Zuwachs oder Qualität des Speckes zwischen Landschweinen und veredelten Rassen sich wesentliche Unterschiede bemerkbar gemacht hätten.

Im vergangenen Jahre sind auf neun Gütern in Dänemark gleiche Versuche gemacht worden, welche mit den oben beschriebenen, in der Versuchsstation zu Kopenhagen angestellten die gleichen Resultate ergeben haben. Die ersteren erstreckten sich auch auf das verschiedene Alter der Versuchsthiere. In der Wachsthumsperiode der einzelnen Thiere von 35—75 Pfund lebend Gewicht wurde 1 Pfund Gewichtszunahme durch 3,4 Pfd. Korn, zwischen 75 und 115 Pfund durch 4 Pfd. Korn, zwischen 115 und 155 Pfd. durch 4,8 Pfd. Korn hervorgebracht, im Durchschnitt 1 Pfd. durch 4,4 Pfund Korn.

Diese Versuche, welche an Bedeutung dadurch gewinnen, daß Professor Märcker sie veröffentlicht hat, sie also für zuverlässig hält, verdienen die Beachtung unserer Landwirthe. In Wirthschaften mit besserem Boden kamen die Runkelrüben als Schweinefutter in Betracht, wozu sie bisher hier zu Lande wohl nicht benutzt worden sind. Wenn man einen Erdrusch von 10 Ctr. Korn (Roggen und Gerste sind nach obigen Versuchen ziemlich gleich werth) pro Morgen annimmt, so wird an Schweinefutter der gleiche Werth durch 80 Ctr. Runkelrüben gewonnen; man kann aber mindestens auf den doppelten Ertrag pro Morgen mit Sicherheit rechnen, und würde das Futter also in Gestalt von Rüben — die Culturkosten nicht besonders in Rechnung gebracht — halb so theuer producirt als in Gestalt von Korn.

Das ähnlich verhält es sich für ärmeren Boden mit den Kartoffeln. Wenn man diesen Boden mit einem Erdrusch von 6—7 Ctr. Korn veranschlagt, so bringt eine Ernte von 24—28 Centner Kartoffeln schon den gleichen Futterwerth hervor, und von Kartoffeln kann man fast auf doppelten Ertrag rechnen. Es ist wohl anzurathen, daß auch bei uns ähnliche Versuche gemacht werden.

Washington, 10. November. Nach dem Berichte des Ackerbaubureaus wird der Durchschnittsertrag der Baumwolle auf 187 Pfund per Acre geschätzt. Es hängt jedoch viel vom Wetter während der Monate November und Dezember, nicht nur betreffs der Vervollkommnung des Wachsthums, sondern auch betreffs der Sicherung des Ertrages ab, da die Qualität durch starken Regen verschlechtert und durch Entfärbung beschädigt werden kann.

Literarisches.

⊙ **Dr. W. Junkers Reisen in Afrika.** (Wien und Olmütz. Verlag von Ed. Hölzel.) Lieferung 29—37. Mit diesen Lieferungen ist der II. Band von Junkers groß angelegtem Reisewerke abgeschlossen. Er enthält eine Fülle von Belehrendem und höchst Interessantem. Ohne daß der hohe wissenschaftliche Werth des Buches darunter leidet, versteht es Junker, die echt menschliche Neugier nach den einfachsten und gewöhnlichsten Vorgängen in der Lebensweise der von ihm besuchten Völker zu befriedigen. Wie anziehend ist es zum Beispiel, den kühnen Mann im Kreise von Weibern der wildesten Cannibalen zu sehen, wie sie ihm ihre roth bemalten Kindchen hinreichen, damit er sie hätschle und streichle, um allerdings die rothen Spuren der kleinen Wilden auf seinen Kleidern zu behalten. Wie fein weiß er die Unterscheidungen bezüglich der gegenseitigen Werthschätzung der einzelnen Geschlechter, wie aufmerksam weiß er jedes Gefäß, jede der übrigen häuslichen Verrichtungen, jeder ihrer culinarischen Kenntnisse, ihr Gemüth zu beobachten. Mit welcher Energie tritt er den ihn einzuschüchtern Versuchenden entgegen, um regelmäßig über ihre volle Achtung zu gewinnen. Aber auch der Sinn für das Naturschöne tritt in jedem Kapitel zu Tage, und so möchten wir Junkers Reisen als ein Vorbild für spannende Detailmalerei in der Reisebeschreibung nennen. Er ist in den von diesem Manne besuchten Ländern der Natur fast unbewaffnet mit wenigen Leuten als Freund gekommen, und so hat er, nicht wie andere mit den Menschenfressern zumeist ... Solche Form des Reisens ist einzig und allein die ... zu vermitteln, und dessen ... Schilderungen ... Junker sein ... in Vorbereitung ... wichtige Aufgabe ... welchem Junker ... Gefahr trotzend zu-...

⊙ **Germanias Sagenborn.** Mären und Sagen für das deutsche Haus bearbeitet von Emil Engelmann. Mit vielen Bildern nach Zeichnungen von Baur, Bendemann, Camphausen, Closs, Häberlin, Hoffmann, Hübner, Lauffer, May, Makart, Richter, Schmidt, Schnorr v. Carolsfeld u. A. (Stuttgart, Verlag von Paul Neff.) Dieses Werk wird den zahlreichen Freunden unserer nationalen Sagenliteratur schon deshalb willkommen sein, weil es die verschiedenen Sagenkreise unserer Vorzeit nach den Land- und Stromgebieten gruppirt, in welchen sie sich ereigneten und wo sie einst volksthümlich verbreitet waren, ehe sie durch den Buchdruck Eigenthum des gesammten Volkes wurden. Dieser Gedanke des um die Popularisirung unserer altdeutschen Literatur hochverdienten schwäbischen Dichters Emil Engelmann ist ebenso sinnreich als praktisch, indem hierdurch das Zerstreute gesammelt und zu einer planmäßigen Einheit hergestellt wird, die für alle Zukunft werthvoll ist. Denn gar manche der bisher nur dem gelehrten Literaturkenner bekannten Sagen werden von nun an Gemeingut aller jungen und alten Herzen unseres Vaterlandes werden, das dem begonnenen Werke das schöne Prädikat: Volksbuch gewähren und ihm in allen Ständen und Berufskreisen eine dauernde Heimstätte bereiten wird, umsomehr als der Verfasser, ohne Wesentliches vom Inhalt wegzulassen, die rauhen, mitunter selbst abstoßenden Züge der alten Sagen gemildert oder beseitigt hat. Daß der Reichthum an vorzüglichen Illustrationen und geschmackvollen Bildwerken von der Hand erster Meister nicht hinter dem gediegenen Werthe des Textes zurückbleibt, dafür bürgt uns der Ruf der durch ihre großen Illustrationswerke berühmten Verlagsfirma Paul Neff.

Kartenwerke.

⊙ **Ostafrika.** Vor einigen Monaten erschien in dem bekannten Kartenverlage von Dietrich Reimer in Berlin das östliche Blatt einer „Neuen Specialkarte der deutschen und britischen Schutzgebiete und Interessensphären in **Aequatorial-Ost-Afrika** nach den Vereinbarungen vom Juni 1890, von **Richard Kiepert**" (Preis 2 Mark), welche den vollen Beifall, den sie gefunden hat, in jeder Beziehung verdient. Heute liegt uns die westliche Fortsetzung dieser vorzüglich ausgeführten Karte vor (Preis 2 Mk.). Dieselbe enthält in genauem Anschluß außer der westlichen Ergänzung der deutschen und englischen Interessensphäre den Schauplatz der letzten Stanley'schen Reise und die Osthälfte des Congostaates, bringt also das ganze Gebiet der großen afrikanischen Seen und die wichtigen Zuflüsse des südlichen Congostroms in specieller und doch durchaus klarer Weise zur Darstellung. Beide Blätter vereinigt geben ein außerordentlich übersichtliches Bild desjenigen Gebietes von Ostafrika, welches die Aufmerksamkeit noch immer hauptsächlich auf sich lenkt und für welches durch die Emin Pascha-Expedition auch dauerndes Interesse zu erwarten ist. Wir machen daher unsere Leser gerne auf diese jetzt vollständig vorliegende, zeitgemäße und sehr empfehlenswerthe Karte aufs neue aufmerksam.

Karte von Deutschland zur **Uebersicht der Eisenbahnen**, einschließlich der projectirten Linien, der Gewässer und hauptsächlichsten Straßen. Nach amtlichen Quellen bearbeitet von **W. Liebenow**, Geh. Regierungsrath im königl. preußischen Ministerium der öffentlichen Arbeiten. Maßstab 1:1250000. Berlin 1888. (Verlag, Stich und Druck des Berliner lithographischen Instituts.) Diese treffliche Karte, welche vor kurzem erschienen ist, erstreckt sich auf ganz Centraleuropa. Sie reicht von Aarhuus aus südlich bis Rom und von der Normandie ostwärts bis Lemberg. Auch sind auf derselben nicht nur die politischen Grenzen, sondern auch die Bahnverwaltungsgebiete farbig veranschaulicht, während Terrainangaben fehlen. Ein in die Karte eingedrucktes Verzeichniß der Bahngebiete giebt sowohl die Erklärung der Farben als die Hauptlinien der Gebiete an. Bei den Gebieten der preußischen Staatsbahn-Directionen werden außerdem die von denselben ressortirenden Betriebsämter namhaft gemacht. Als Cartons giebt die Karte im Maßstab von 1:15000 ein kleines Bild von den Eisenbahnen des europäischen Rußland, aber ohne Angabe der Bahngebiete, welche auch bei den meisten belgischen Privatbahnen und den italienischen Eisenbahnen u. s. w. fehlen, sodann im Maßstab von 1:300000 das Ruhrkohlen- und das oberschlesische Kohlen- und Hüttenrevier, sowie in demselben Maßstab zur Vergleichung sehr geeignete Cartons von den um Berlin, Paris und London gelegenen Eisenbahnen.

Einen anderen Zweck verfolgt **Müllers Verkehrskarte** vom mittleren Europa, Maßstab 1:4000000. (Dresden, Verlag von A. Müller, Fröbelhaus.) Durch farbige Linien werden in übersichtlicher Weise die Schnellzug- und Dampferverbindungen in Mitteleuropa dargestellt, so daß sich der Gebrauch der Karte namentlich beim Zusammenstellen von Rundreisekarten empfiehlt.

Im Verlage von Max Pasch, Berlin SW., erschien die von der kaiserlichen Kanalcommission zu Kiel bearbeitete **officielle Karte des Nord-Ostsee-Kanals** mit einer Erläuterung über Bedeutung, Nutzen und Ausführung desselben, verfaßt von dem kgl. Reg.-Baumeister Brennecke, derzeitigem Vorsteher des technischen Bureaus der kaiserlichen Kanal-Commission. Die Karte, im Maßstab 1:100000, hat ein Format von 31 × 129 Cm., zeichnet sich durch sehr sauberen dreifarbigen Druck, eine Leistung des bekannten Wilhelm Greve'schen Instituts zu Berlin, vortheilhaft aus und läßt, da die Kanallinie, sowie sämmtliche Eisenbahnbrücken, Fähren und Terrainveränderungen durch leuchtendes Roth hervortreten, an Deutlichkeit und Klarheit nichts zu wünschen übrig. Der beigegebene Text sowie die auf der Karte befindlichen Längen- und Querprofile des Kanals erhöhen den Werth der Karte.

Eine andere Karte des **Nord-Ostsee-Kanals**, gezeichnet von H. B. Jahn, ist im Verlage von Ernst Homann in Kiel erschienen. Durch mehrere kleinere Karten in größerem Maßstabe werden die projectirten Schleusenanlagen recht anschaulich erläutert.

Vermischte Nachrichten.

Berlin, 10. Novbr. Um den **Kaiser zu sprechen**, kommen fast jede Woche Personen oft von weit her nach Potsdam. Meistens sind es Leute, die mit ihren Bittgesuchen ꝛc. in allen Instanzen abgewiesen sind und die nun ihre letzte Hoffnung auf den Kaiser setzen. Die Leute bilden sich ein, daß es möglich sei, bei dem Kaiser eine Audienz zu erlangen, um ihre Anliegen persönlich vorzutragen. Dies ist aber eine vergebliche Hoffnung und bitter enttäuscht reisen alle diese Personen nach Hause, nachdem sie alle möglichen Schritte gethan, um eine Audienz zu erwirken. Vor einigen Wochen war beispielsweise eine Frau aus Neisse in Potsdam, welche, um nur Reisegeld zu erlangen, ihre Nähmaschine versetzt hatte. Sie wollte für ihren Mann um Wiederanstellung im Eisenbahndienst, aus dem er entlassen war, bitten und wartete, nachdem ihr eine Audienz beim Kaiser abgeschlagen, mehrere Tage auf die Gelegenheit, dem Monarchen das Bittgesuch in den Wagen zu werfen, welche sich indessen auch nicht bot. Am Sonnabend waren zwei alte Leute, Mann und Frau, aus dem Kreise Schlochau in Westpreußen in Potsdam. Der Mann hatte einen Stelzfuß und ging an Krücken. Er war vor drei Jahren von einer Kuh geschlagen und bezog keine Rente. Nun sollte der Kaiser helfen und deshalb hatte er die letzten Groschen zur Reise nach Potsdam angewendet. Es wäre sehr zu wünschen, daß die Zeitungen überall darauf aufmerksam machten, daß nicht all und jeder zum Kaiser gelangen kann.

* **Ueber Heilerfolge**, die mit dem Koch'schen Mittel gegen die Tuberculose theils in Krankenhäusern, theils an einzelnen Privatpersonen erzielt worden sind, dringt allmählich mehr und mehr in die Oeffentlichkeit. Mehrere Blätter wissen insbesondere von einer wunderbaren Wirkung zu erzählen, die bei einigen Patienten der Bergmann'schen Klinik, die an Tuberculose der Knochen und Gelenke litten, das Mittel hervorrief. Schon nach fünf Tagen wäre in diesen Fällen die Heilung hervorgetreten. Bei einem der Patienten soll, wie das „Kleine Journal" behauptet, sogar schon nach 24 Stunden Professor Bergmann in der Lage gewesen sein, die Wendung zum Besseren constatiren zu können. Wir geben diese Nachrichten wieder, weil sie in ihrem Kerne wohl auf richtiger Grundlage beruhen. Zutreffend ist auch nach unserer Kenntniß der Dinge das, was das „Kleine Journal" über die Art der Impfung mittheilt. Die Lymphe wird vermittelst der Pravaz'schen Spritze (ähnlich wie Morphium) den Kranken unter die Haut eingespritzt (subcutane Injection) und so den Blutbahnen des Organismus direct zugeführt. Bei Lungenleidenden wird die Einspritzung an dem Rücken vorgenommen, bei tuberculösen Prozessen anderer Organe — wie z. B. des Knie- oder Hüftgelenks, des Kehlkopfes — in der nächsten Umgebung der Erkrankungsstelle. — Wir können dem hinzufügen, daß bei Lungen-Tuberculose es nicht mit einer oder mehreren Impfungen abgethan ist, sondern dieselben sechs bis acht Wochen hindurch fortgesetzt werden müssen.

Breslau, 10. November. Im Lobe-Theater wurde gestern Abend eine Feuersgefahr glücklich abgewendet. Als zum Beginn der Abendvorstellung das Glockenzeichen gegeben und der Vorhang in die Höhe gezogen war, riß derselbe, da man die Thür des schon vorher gehobenen eisernen Vorhanges nicht gehörig geschlossen hatte, mitten entzwei und stürzte, als man ihn wieder herabzulassen versuchte, krachend auf die Bühne herunter, riß einen zu Hilfe herbeispringenden Theaterarbeiter um und legte sich über die bereits hochgeschraubten Lampen. Die diensthuende Feuerwehrabtheilung war sofort zur Stelle und beseitigte mit großer Geschwindigkeit die drohende Feuersgefahr. Als man dann den Zwischenvorhang herunterlassen wollte, wiederholte sich mit diesem derselbe Unfall, sodaß die Feuerwehr und die Theatermaschinisten noch ein Mal in Thätigkeit treten mußten. Der Ausbruch einer Panik im Publikum wurde durch die besonnenen Zurufe des Theaterpersonals, namentlich des Hrn. Max Löwe verhindert. Director Witte-Wild erschien selbst auf der Bühne, beruhigte das fast ausverkaufte Haus, und nach Verlauf einer Viertelstunde nahm die Vorstellung ihren Anfang.

Stuttgart, 9. Novbr. Die Kunde von einer entsetzlichen Gräuelthat kommt aus Weißenstein. Der Schneider Johannes Herzer hat dort das Dienstmädchen Creszenz Traa ermordet und verstümmelt. Der Thäter ist flüchtig. Ein Steckbrief der Staatsanwaltschaft Ulm besagt: Herzer ist mittelgroß, ziemlich schlank, hat blondes Haar, kleinen blonden Schnurrbart, mageres Gesicht, Stumpfnase, gebückte Haltung, trägt dunklen Tuchanzug. Die Ermordete soll seine Geliebte gewesen sein.

Lissabon, 10. November. Dem „Diario de Noticias" hierselbst wird in einem Special-Telegramm aus Amerika gemeldet, daß der frühere Erzherzog Johann Salvator, **Johann Orth**, mit seinem Segler, der „St. Margeritha", mit einem Kauffahrer zusammengestoßen sei, wobei die „St. Margeritha" mit Mann und Maus den Untergang gefunden haben soll.

Schiffs-Nachrichten.

Colberg, 9. November. Galeas „**Gertruida**", mit Kohlen von Stettin nach Colberg bestimmt, ist am 8. um 10 1/2 Uhr Abends bei Colberger-Deep gestrandet. Mannschaft mit dem Schiffsboot gelandet.

Zuschriften an die Redaction.

Am verflossenen Sonnabend erst hatte ich Gelegenheit, den neu decorirten Saal im Friedrich-Wilhelm-Schützenhause im Glanze seiner elektrischen Lampen zu sehen. Die Inhaber des Lokals haben keine Kosten gescheut, um den Saal derart herstellen zu lassen, daß er ein farbenfreudiges Ganze bilde und der Aufenthalt in diesem Raume zu einem Genusse werde. Ist nun diese Absicht erreicht? Ich glaube, meine Ansicht wird vielfach getheilt werden, daß die Antwort theilweise verneint werden muß.

Betrachten wir die Decke des Saales, so gewährt dieselbe gerade ihrer heiteren Farben wegen, vereint mit dem imposanten Kronleuchter, einen überaus prächtigen Anblick. Lassen wir indeß unsere Blicke abwärts schweifen, so kehren sie immer wieder zu den blau gemalten Vorhängen zurück, welche jede nur nennenswerthe freie Fläche der Wand verhüllen. Ich frage mich vergeblich, was hat sich der Maler dabei gedacht? was hat ihn bewogen, sich so über die Gesetze des Schönen hinwegzusetzen? Welchen heiteren Eindruck hätte der Saal hervorrufen müssen, wenn die Wandflächen in jener lichten Farbe gehalten wären, welche die Decke des Saales so brillant erscheinen läßt!

Das Auge verlangt unwillkürlich nach einem Ruhepunkte in all diesen bewegten Linien, denn selbst die Pfeiler der Wände sind mit zierlichen Arabesken bedeckt, und diesen Ruhepunkt hätte man erreicht durch gleichmäßige Anlage der Wandflächen ohne Stoffmalerei.

Wer in aller Welt ist mit gemalten Portièren zufrieden, wenn ihm die Mittel zu Gebote stehen, sich solche aus kostbarem Stoff zu beschaffen? Wir finden nun diese in der That im Schützensaale, die in ihrer Farbengebung sich harmonisch dem Ganzen anschließen — und nun diese blau gemalten Vorhänge — ganz abgesehen von der nicht gerade künstlerischen Behandlung derselben.

Wenn man dies gelten läßt, dann muß man freilich mit in den Kauf nehmen, daß man (wie am Eingange des Saales) die Spiegel auf den Vorhängen befestigt. Und was man in Wirklichkeit niemals thun würde, das sollte man auch als Gebilde unterlassen. Ich würde mich freuen, wenn diese Worte die Anregung zu einer in gelegener Zeit vorzunehmenden Aenderung bieten würden. Der prächtige Saal würde dadurch nur noch mehr gewinnen.

A. Z.

Standesamt vom 11. November.

Geburten: Vice-Wachtmeister Gottfried Kamp, S. — Arb. Michael Anton Liedtke, S. — Schlossergesell Gustav Kretschmann, S. — Maurergesell Karl Mennebeck, S. — Eisenbahn-Betriebs-Secretär Ernst Gruihn, S. — Bäckergesell Johann Pfeiffer, S. — Arbeiter August Bleise, S. — Maurergesell Johannes Müllmann, T. — Postillon Johann Drozdowski, S. — Sergeant August Josef Stephanowski, T. — Lehrer Otto Rohde, S. — Arb. August Wisniewski, T. — Arbeiter August Drozdowski, T. — Unehel.: 2 S., 1 T.

Aufgebote: Schlossergesell Johann Otto Schepschinski und Wwe. Emilie Katharine Weissing, geb. Löschmann. — Schiffsarbeiter August Ferd. Reinke und Auguste Emilie Fichtenau. — Oberkellner Adolf Freitag und Maria Wilhelmine Justine Arendt. — Arbeiter Johannes Boguszewski und Anna Rosalie Penke. — Arbeiter Johann Gottlieb Kasper und Franziska Anelja Rennenpfennig.

Heirathen: Geschäftsführer Otto Friedrich Groß und Elma Helwig.

Todesfälle: S. d. Arb. Wilhelm Dragheim, todtgeb. — S. d. Schlossergesell Gustav Kretschmann, todtgeb. — T. d. Wachtmeisters Hermann Hamburg, 13 Tg. — Wwe. Marie Mathilde Knitter, geb. Petersen, 69 J. — Arb. David Zels, 56 J. — T. d. Tischlers Julius Schneidewind, 14 J. — S. d. Arb. Theodor Sommer, 10 M.

Börsen-Depeschen der Danziger Zeitung.

Berlin, 11. Novbr. Oesterr. Banknoten 176,40. Russ. Banknoten 247,00. Warschau kurz 246,50.

Frankfurt, 11. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 266 7/8, Franzosen 213 5/8, Lombarden 127, ungar. 4% Goldrente 89,90, Russen v. 1880 —. Tendenz: fest.

Wien, 11. Nov. (Abendbörse.) Oesterr. Creditactien 303,75, Franzosen 243,50, Lombarden 145,00, Galizier 204,75, ungar. 4% Goldrente 102,45. Tendenz: fest.

Paris, 11. Novbr. (Schlußcourse.) Amortis. 3% Rente 95,85, 3% Rente 94,85, ungar. 4% Goldrente 91,31, Franzosen 552,50, Lombarden 328,75, Türken 18,45, Aegypter 485,00. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco 33,50, weißer Zucker per Oktober 36,25, per Novbr. 36,37 1/2, per Oktbr.-Jan. 36,87 1/2, per Jan.-April 37,62 1/2. Tendenz: behauptet.

London, 11. November. (Schlußcourse.) Engl. Consols 94 7/16, 4% preuß. Consols 105, 4% Russen von 1889 97 3/4, Türken 18, ungar. 4% Goldrente 89 5/8, Aegypter 95 3/8, Platzdiscont 5 7/8. — Tendenz: fest. — Havannazucker Nr. 12 15 1/4, Rübenrohzucker 12 5/8. — Tendenz: fest.

Petersburg, 11. November. Wechsel auf London 3 M. 81,75, 2. Orientanleihe 101 3/4, 3. Orientanleihe 103 1/4.

Petersburg, 10. Novbr. **Bankausweis.** Kassenbestand 123 658 000, Discontirte Wechsel 17 897 000, Vorschuß auf Waaren 25 000, do. auf öffentl. Fonds 8 698 000, do. auf Actien und Obligationen 11 684 000, Contocorr. des Finanzministeriums 46 703 000, sonstige Contocorrente 36 772 000, verzinsliche Depots 25 878 000.

Newyork, 10. Novbr. (Schluß-Course.) Wechsel auf London (60 Tage) 4,79 1/2, Cable-Transfers 4,87, Wechsel auf Paris (60 Tage) 5,24 3/8, Wechsel auf Berlin (60 Tage) 94 1/8, 4% fundirte Anleihe 123, Canadian-Pacific-Actien 71 3/4, Central-Pacific-Actien 29, Chicago- u. North-Western-Act. 103 1/2, Chic., Mil.- u. St. Paul-Actien 44 1/2, Illinois-Central-Act. 87, Lake-Shore-Michigan-South.-Act. 104 3/4, Louisville- und Nashville-Actien 69, Newy. Lake-Erie- u. Western-Act. 16 1/8, Newy. Lake-Erie- u. West. second. Mort-Bonds 98, New. Central- u. Hudson-River-Actien 96, Northern-Pacific-Preferred-Act. 66, Norfolk- u. Western-Preferred-Actien 51, Philadelphia- u. Reading-Actien 28 5/8, St. Louis- und St. Franc.-Preferred-Actien 27 7/8, Union-Pacific-Actien 43 1/4, Wabash., St. Louis-Pacific-Preferred-Actien 16 1/2. Silber-Bullion 103.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 11. November. Stimmung: fest. Heutiger Werth ist 12,35 M Basis 88° R. incl. Sack transito franco Hafenplatz.

Magdeburg, 11. Novbr. Mittags. Stimmung: fest. Novbr. 12,60 M Käufer, Dezember 12,75 M do., Januar 12,85 M do., Januar-März 12,95 M do., März 13,12 1/2 M do.

Abends. Stimmung: fest. Novbr. 12,60 M Käufer, Dezember 12,82 1/2 M do., Januar 12,92 1/2 M do., Januar-März 13,05 M do., März 13,17 1/2 M do.

Productenmärkte.

Königsberg, 10. Nov. (v. Portatius u. Grothe.) **Weizen** per 1000 Kilogr. hochbunter 119 ℔ 181,50, 124/5 ℔ 186, 127/8 ℔ 190, 128 ℔ 187, 129 ℔ 187 M bez., bunter russ. 129 ℔ 147, a. d. Wasser 128 ℔ 147, blsp. 140,50 M bez., gelber russ. 117 ℔ wach 131, 121 ℔, 122 ℔ und 123 ℔ 135, 123 ℔ bes. 133, 124 ℔ 138, bes. 133 M bez., rother 129/30 ℔ 187, russ. 124 ℔ 140, 124/5 ℔ 140,50, 125 ℔ 142, 125 ℔ und 128 ℔ 143 M bez. — **Roggen** per 1000 Kilogr. inländ. 121 ℔ 164, 117 ℔, 119 ℔, 120 ℔, 121 ℔ 122 ℔, 123 ℔, 125 ℔ und 126/7 ℔ 164,50 M per 120 ℔, russ. ab Bahn 120 ℔ und 121 ℔ bes. 118, 122 ℔ und 123 ℔ 120 M per 120 ℔. — **Gerste** per 1000 Kilogr. große 121, russ. 94,50, 96, 97, 98, 106 M bez. — **Hafer** per 1000 Kilogr. 124, 125, 126, 127, 128 M bez. — **Erbsen** per 1000 Kilogr. weiße 125, 130, 132,50, 142, 149, russ. 109 M bez., graue 125, 145, 160, 165 M bez., grüne Peluschken 116, 117 M bez. — **Bohnen** per 1000 Kilogr. 122, 128, 129, 130 M bez. — **Wicken** per 1000 Kgr. 115, 117, 118, 119, 120 M bez. — **Leinsaat** per 1000 Kilogr. hochfeine russ. 182 M bez., feine russ. 163 M bez., mittel russ. 148, 152,50, 156 M bez. — **Raps** per 1000 Kilo russ. 167 M bez. — **Dotter** per 1000 Kgr. Hanfsaat russ. 156 M bez. — **Weizenkleie** (zum See-Export) russ. grobe 84, 85, mittel 83, feine 76, 77 M bez. — **Roggenkleie** (zum See-Export) russ. 80,50 M bez. — **Spiritus** per 10000 Liter % ohne Faß loco contingentirt 61 M bez., nicht contingentirt 41 M bez., per November nicht contingentirt 39 1/2 M Gd., per Nov.-März nicht contingentirt 38 1/4 M Gd., per Frühjahr nicht contingentirt 40 M Br., per Mai-Juni nicht contingentirt 40 1/2 M Br. — Die Notirungen für russisches Getreide gelten transito.

Kartoffel- und Weizen-Stärke.

Berlin, 10. Novbr. (Wochen-Bericht für Stärke und Stärkefabrikate von Max Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgestellt.) 1. Qual. Kartoffelmehl 23,50—24,50 M, 1. Qual. Kartoffelstärke 23,25—24,50 M, 2. Qual. Kartoffelstärke und Mehl 20,00—22,50 M, feuchte Kartoffelstärke loco und Parität Berlin 12,80 M, Frankfurter Syrupfabriken notiren frei Fabrik Frankfurt a. O. 11,75 M, gelber Syrup 25,50—26,50 M, Capillair-Export 27,50—28,50 M, Capillair-Syrup 27—27,50 M, Kartoffelzucker-Capillair 27,00 bis 28,00 M, do. gelber 25,50—26,50 M, Rum-Couleur 34—35 M, Bier-Couleur 34—35 M, Dextrin gelb und weiß 1. Qual. 30,50—31,50 M, do. secunda 27,00 bis 28,50 M, Weizenstärke (kleinst.) 39—40 M, do. (großstück.) 42,00—43,00 M, Hallesche u. Schlesische 42,00 bis 43,00 M, Schabestärke 35,00 M, Maisstärke 30—31 M, Reisstärke (Strahlen) 45,50—47,00 M, do. (Stücken) 43,00—44,00 M. Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10000 Kilogramm.

Schiffs-Liste.

Neufahrwasser, 11. November. Wind: OSO.

Gesegelt: Adele (SD.), Krützfeldt, Kiel, Güter. — Julia, Whittle, Moß, Getreide. — Activ, Ewert, Bordeaux, — August u. Maria, Granz, Bordeaux, Holz. — Morsö (SD.), Lind, Königsberg, Güter. — Iwar, Larsson, Kopenhagen, Kleie. — Cäsar, Nilsson, Nykjöbing, Kleie.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel du Nord. Wilkens a. Bärwalde, Ruhm a. Golonowo, Nitykowski a. Barmin, v. Wuthenau a. Podelno, Engelhardt a. Komopat, Holtz a. Parlin, Hilgendorff a. Platzig, Baumgart a. Turlejewo, Graf zu Stolberg nebst Gemahlin a. Lütz, Rittergutsbesitzer. v. Bonin a. Neumark, Landrath. Krech a. Althausen, Oberamtmann. v. Ernest a. Graudenz, Major. Guttmann a. Königsberg, Apothekenbesitzer. Douglas a. Pr. Stargard, Rittmeister. Adler a. Buchholz, Fabrikbesitzer. Heintz a. Memel, Cand. phil. Frau Benjamin a. Kulm. v. Körber a. Körberode, General-Landschafts-Director. Bollmann a. Salzuflen, Ritter a. Plauen, Mahler a. München, Fürstenheim, Zacharias, Touissant, Möck, Gärtner, Monasch, Lesser a. Berlin, Frechtmann a. Hamburg, Winkler a. Landechow, Meller a. Minsk, Wallenstein a. Holzminden, Gautier a. Berlin, Husmer a. Alt-Chemnitz, Gottschalk a. Stolp, Kaufleute.

Walters Hotel. Kaiserlicher Legations-Secretär v. Below-Schlatau a. Wien. v. Jastrow a. Kottbus, Schirmer, Kutschka a. Breslau, Offiziere. Frau Excellenz v. Kleist nebst Familie a. Rheinfeld. Engmann a. Landsberg a. W., Ober-Ingenieur. Bender a. Thorn, Erster Bürgermeister. Dr. Sommer nebst Gemahlin a. Königsberg, Professor der Theologie. Dr. Lenz a. Elbing, Strelow a. Lüben, Kähler a. Neuteich, Rudnick a. Freistadt, Rübsamen a. Mockrau, Superintendenten. Ulrich a. Märkisch-Friedland, Oberpfarrer. Günther a. Fürstenau, Grase a. Schlochau, Pfarrer. Arndt a. Karschin, Burkhardt a. Straszewo, Rittergutsbesitzer. v. Bredow a. Danzig, Regierungsrath. Förster, Tuchninski a. Berlin, Laue a. Dresden, Wellmer a. Breslau, Kroll a. Wien, Meißner a. Brandenburg, Kaufleute.

Hotel drei Mohren. Schmidt a. Königsberg, Premierlieutenant. Badicke a. Berlin, Versicherungs-Inspector. Schmidt a. Hamburg, Metz, Lichtenstein a. Breslau, Pinkus, Kupferberg, Benner, Goldstein a. Berlin, Wulffers a. Hannover, Bachmann a. Barmen, Buchholz a. Bremen, Kaul a. Chemnitz, Brake a. Köln, Edlich a. Leipzig, Kaufleute.

Verantwortliche Redacteure: für den politischen Theil und vermischte Nachrichten: Dr. B. Herrmann, — das Feuilleton und Literarische: H. Röckner, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt: A. Klein, — für den Inseratentheil: A. W. Kafemann, sämmtlich in Danzig.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Danzig, Petershagen außerhalb des Thores, Blatt 3 u. Blatt 50, II. Petershagen, Blatt 59, Stolzenberg, Blatt 89 und Blatt 100 auf den Namen des Handelsgärtners **Wilhelm Ritz** (bezw. der Handesgärtner **Wilhelm** und **Marie**, geb. **Reiche-Ritz**'schen Eheleute eingetragenen, in Alt-Schottland und Stadtgebiet, II. Petershagen Nr. 1282 und Schidlitz belegenen Grundstücke

am 20. Dezember 1890,

Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht, Pfefferstadt, Zimmer Nr. 42 versteigert werden.

Die Grundstücke sind mit 3,66 bezw. 2,19 bezw. 0,63 bezw. 0,84 bezw. 1,59 M Reinertrag und einer Fläche von 0,1158 bezw. 0,2740 bezw. 0,0380 bezw. 0,0510 bezw. 0,0970 Hektar zur Grundsteuer, das Grundstück Petershagen außerhalb des Thores Blatt 50 mit 654 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschriften der Grundbuchblätter können in der Gerichtsschreiberei 8, Zimmer Nr. 43, eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt. (7036

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird

am 22. Dezember 1890,

Mittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Danzig, 4. November 1890.

Königliches Amtsgericht XI.

Bekanntmachung.

In das Gesellschaftsregister des unterzeichneten Amtsgerichts ist bei der unter Nr. 1 des Registers unter der Firma **F. Frantzius** zu Carlikau eingetragenen Gesellschaft folgende Eintragung bewirkt worden. (7986

Dem Gesellschafter **Carl Albrecht** in Carlikau ist nachträglich die Befugniß ertheilt, vom 1. Januar 1891 ab die Gesellschaft in gleicher Weise selbstständig zu vertreten wie der Gesellschafter **Friedrich Frantzius**. Eingetragen zufolge Verfügung vom 6. November 1890, am 6. November 1890.

Zoppot, den 6. November 1890.

Königliches Amtsgericht.

Aufruf.

Folgende dem Wohnorte nach unbekannte Personen:

1. die unverehelichte **Martha Czaschke** zuletzt in Berlin, Karlsbad Nr. 1 b 3 Treppen wohnhaft,
2. die unverehelichte **Elisabeth Czaschke** zuletzt in Danzig wohnhaft
3. die unverehlichte **Emilie Mengering** zuletzt in Oliva wohnhaft,
4. die Frau Rentier **Emilie Richter** geb. Ballerstädt, zuletzt in Löblau bei Danzig wohnhaft,

bezw. deren Erben werden hierdurch aufgefordert, sich zur Geltendmachung ihrer Rechte an einem in der **Carl Burandt**schen Nachluß-Sache des Königlichen Amtsgerichts zu Berent Westpr. für sie ermittelten Erbtheil bei dem Unterzeichneten zu melden.

Neumark Wpr., d. 6. Novbr. 1890.

Der gerichtlich bestellte Pfleger
Kralewski,
Gerichtsaktuar. (6910

Eisenbahn-Direktionsbezirk Altona.

Es soll vergeben werden die Lieferung von:

10 000 Stück eichenen Schwellen, 2,7 m lang, 16/26 cm stark, in Loos I, und von 300 lfd. m eichenen Weichenschwellen, 16/26 cm stark, in Loos II,

am Mittwoch, den 19. November 1890, Vormittags 11 Uhr.

Die Anlieferung muß bis zum 31. Januar 1891 erfolgt sein.

Angebote hierauf sind verschlossen und mit der Aufschrift „Angebot auf Lieferung von eichenen Schwellen" versehen, an unser Materialienbureau in Altona, Bahnstraße 9, bis spätestens zu dem vorangeführten Termine postfrei einzureichen.

Ebenda können die Lieferungsbedingungen eingesehen und auch gegen postfreie Einsendung von 50 ₰ bezogen werden.

Zuschlagsfrist bis zum 30. November 1890. (6922

Königliche Eisenbahn-Direktion.

Heirath! Eine reiche glückliche Verheirathung ist die beste Weihnachts-Ueberraschung!

☞ Wenn Sie also noch zum Fest eine solche Verheirathung wünschen, so erhalten Sie **sofort sehr reiche hochfeine Heirathsvorschläge** in **tausendfältiger Auswahl**, discret und in gut verschlossenem Couvert. Bitte, verlangen Sie einfach die Zusendung. Porto 10 ₰. Für Damen frei.

General-Anzeiger, Berlin SW. 61, amtl. registrirt, einzige Institution der Welt. (6750

„Leibitscher Mühlen" Actiengesellschaft.

Aufforderung zur Actienzeichnung!

Die Unterzeichneten haben sich den Ankauf der **Leibitscher Mühlen** vom Herrn **C. Weigel** für den Preis von **476 600 Mark** bis zum **1. März 1891** gesichert und beabsichtigen, dieselben in eine **Actien-Gesellschaft** umzuwandeln.

In Folge mehrerer Vergünstigungen, die uns noch in Aussicht stehen, wird sich der Preis wahrscheinlich auf **470 000 Mark** ermäßigen.

Zu diesen 470 000 Mark treten noch für den beabsichtigten Ausbau der Mühlen ca. **80 000 Mark** hinzu und ferner ca. **150 000 Mark**, welche als Betriebskapital vorgesehen sind.

Diese drei Posten zusammen betragen **700 000 Mark.**

Wir nehmen an, daß uns **200 000 Mark** als Hypothek sicher sind und wollen den Rest von

500 000 Mark durch 500 Actien à 1000 Mark

beschaffen.

Die Actien haben wir in **Actien** Litt. A. und Litt. B. getheilt.

Litt. A. sind diejenigen Actien, auf welche die Einlage durch Baarzahlung erfolgt.

Litt. B. sind diejenigen, auf welche die Einlagen durch Wechsel- und andere Forderungen gemacht werden, **welche die zeitigen Gläubiger an Herrn C. Weigel haben.**

Die Actien Litt. A. genießen vor den Actien Litt. B. betreffs des Antheils am Gesellschaftsvermögen ein Vorzugsrecht dergestalt, daß sie im Falle der Auflösung der Gesellschaft aus dem Vermögen derselben vorweg vor den Actien Litt. B. zu ihrem vollen Nennbetrage zur Hebung gelangen und erst, wenn dieses geschehen, die Actien Litt. B. zur Hebung kommen.

Der etwa dann noch verbleibende Ueberschuß des Gesellschaftsvermögens wird gleichmäßig auf die Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Bezüglich der Dividende genießen die Actien Litt. A. ein Vorrecht dahin, daß dieselben beim Jahresschluß vom Reingewinn **5 % Dividende** vorweg erhalten; bleibt dann noch ein Reingewinn übrig, so erhalten davon die Actien Litt. B. ebenfalls bis **5 % Dividende.** Ein noch weiterer Reingewinn wird dann gleichmäßig auf alle Actien Litt. A. und B. vertheilt.

Von den Actien Litt. B. sind 197 Actien à 1000 M bereits fest übernommen; da wir im Ganzen 500 Actien à 1000 M vorgesehen haben, so legen wir nunmehr noch

303 Actien Litt. A. zur Zeichnung auf.

Nachstehende Firmen nehmen bis zum 15. Dezember 1890 Zeichnungen entgegen:

Bankcommandite M. Friedländer, Beck u. Co., Bromberg.

Nathan Cohn, Thorn. W. Landeker, Thorn. Jacob Landeker, Thorn. L. Simonsohn, Thorn.

Thorner Creditgesellschaft, Gustav Prowe, Thorn.

Bank für landwirthschaftliche Interessen, M. Weinschenck zu Thorn.

Bank für Landwirthschaft und Industrie von Kwilecki, Potocki & Co., Posen.

Joh. Barck, Danzig. Culmseer Volksbank J. Scharwenka, Culmsee.

Die Zeichnungen werden am 15. Dezember 1890 geschlossen und werden unverbindlich, falls die Errichtung der Gesellschaft nicht bis zum 15. März 1891 beschlossen ist.

Die Zeichnungsscheine, auf denen alle wichtigen Bestimmungen der Statuten abgedruckt sind, sind von den vorbezeichneten Firmen unentgeltlich zu beziehen.

Wir behalten uns das Recht vor, die Zeichnungen auch früher zu schließen und bei Ueberzeichnung des Kapitals eine Reduction der Zeichnungen eintreten zu lassen.

Laut § 8 des Statuts soll die erste Einzahlung von 30 % acht Tage nach Schluß der Zeichnungen erfolgen, weitere Einzahlungen in Raten je nach Bedarf und nach Bestimmung des Aufsichtsraths.

Betreffs Rentabilität des Unternehmens sind zwei zuverlässige, praktische Sachverständige zu Rathe gezogen. Dieselben schätzen beide den Reinertrag der **Leibitscher Mühlen**, nachdem die Weizenmühlen ausgebaut sind, unter gewöhnlichen Verhältnissen auf **50 000 Mark**, was einer Verzinsung des im Betracht kommenden Kapitals von über 7 % gleichkommen würde. Beide Sachverständige sind der Meinung, daß die Verzinsung bei umsichtiger Leitung und nicht zu ungünstigen Conjuncturen noch eine erheblich höhere sein wird.

Andererseits ist die Möglichkeit einer geringeren Verzinsung bei sehr ungünstigen Conjuncturen nicht aber nur bei Actien Litt. B.

Die gerichtliche Taxe vom 5. Dezember 1888 stellt fest, daß in Leibitsch in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 durchschnittlich jährlich 5682 Tonnen Getreide und 164 Tonnen Schrot vermahlen sind. Auf Grund dieser Zahlen ist in der gerichtlichen Taxe der Werth des Grundstücks unter Zugrundelegung einer Ertragstaxe auf 689 283 Mark berechnet.

Die Unterzeichneten haben aber eine bedeutend größere Vermahlung von Getreide ins Auge gefaßt.

Der Civilingenieur und Mühlenbaumeister **D. Degen** in **Stettin** giebt in seinem Gutachten vom 27./11. 1888 sein Urtheil über **Leibitsch** als gerichtlich vereidigter Taxator dahin ab, daß ihm der ganze Lauf des Drewenzflusses und seine Zuflüsse aus eigener Anschauung bekannt sei und er daher die in **Leibitsch** vorliegende **Wasserkraft als eine vorzügliche** bezeichnen müsse.

Nach angestellten Beobachtungen habe er die Durchschnittswassermenge des Jahres in **Leibitsch** mittelst des **Woltmann**'schen Flügels gemessen und dabei ein Wasserquantum von **21 Kubikmeter per Secunde**, sowie ein Gefälle von **2,1 Meter**, ebenfalls als Jahresdurchschnitt, ermittelt.

Diese Zahlen ergeben bei 68 % Nutzeffect eine effective Kraft von

☞ **400 Pferdekräften,** ☜

diese Kraft sei aber bei dem bisherigen Betriebe nur auf etwa 100 Pferdekräfte ausgenutzt.

Nach der Taxe vom 5. Dezember 1888 gehören zu **Leibitsch** 53 Hectar Acker in hoher Cultur.

Das im vorigen Jahre abgebrannte Gebäude, in dem sich die Weizenmühlen befanden, ist neu aufgebaut und befindet sich unter Dach; die Maschinen sind noch nicht eingestellt.

Die übrigen Gebäude und Mühleneinrichtungen, die Schleusen und Dämme befinden sich in vorzüglichem baulichen Zustande.

[illegible] in **Leibitsch** hat in den 10 Jahren von 1878 bis 1887 laut gerichtlicher Taxe, welcher die Buchführung zu Grunde liegt, durchschnittlich jährlich **1664 M**, die **Schleusengebühr 2616 M**, die Schleusenstelle 4280 M eingebracht.

Schließlich wollen wir nicht unerwähnt lassen, daß bei der beabsichtigten Umwandlung der **Leibitscher Mühlen in eine Actien-Gesellschaft** jeder Gründergewinn ausgeschlossen ist.

E. Block, Gutsbesitzer, Schönwalde bei Thorn.
Emil Dietrich in Firma C. B. Dietrich & Sohn, Thorn. Gustav Fehlauer, Kaufmann, Thorn.
F. Guntemeyer, Browinna bei Culmsee, Rittergutsbesitzer und Kreisdeputirter.
F. Hübner in Firma Gustav Weese, Thorn. M. Weinschenck, Gutsbesitzer, Lulkau bei Thorn.

Bei allen Händlern ist zu haben: **Interessanter Prozeß einer Hochstaplerin.** Mit Abbildung. Preis 10 Pfg. C. A. Hager, Chemnitz.

Knorr's Suppen.

Hafermehl, Hafergrütze, Suppentafeln, Erbswurst, Julienne.

C. H. Knorr, Heilbronn a/N., Conservenfabrik.

Renomm. Israelitisches Töchterpensionat von (5640
Frau **Alma Silbermann**,
Berlin W. Magdeburgerstr. 36.



Dampfer Wanda, Capt. John Goetz, ladet bis Mittwoch Abend in der Stadt und Donnerstag Vormittag in Neufahrwasser nach

Dirschau
Mewe
Kurzebrack
Neuenburg
Graudenz.

Güterzuweisung erbitten

Gebr. Harder.

J. H. Merkel's Schwarzer Johannisbeersaft.

Unübertroffen
bestes ärztlich empfohlenes Linderungsmittel bei
Keuchhusten Heiserkeit und Katarrh.

Vorräthig in Flaschen a 50 und 100 ₰ bei Herrn **B. L. von Kolkow, C. Bätzold.**

Römhildt-Pianos.

In jeder Hinsicht das anerkannt beste deutsche Fabrikat, vorzüglichste Stimmhaltung, eiserne Konstruction. Ausgezeichnet auf 10 Welt- und Landes-Ausstellungen des In- und Auslandes mit ersten Preisen. (6345

Beste Zeugnisse von Dr. Fr. Liszt, H. von Bülow, Dr. Albert u. A.

Großherz. sächs. Hof-Pianoforte-Fabrik L. Römhildt, Weimar.

Nur 2½ Mark

kostet 1 Sortimentskistchen **Weihnachtsbaum-Confect**, reizende Neuheiten, ca. 460 Stück enth., geg. Nachn. Kiste und Verpackung berechne nicht. Wiederverkäufern sehr empfohlen von der Zuckerwaaren-Fabrik von **H. Flemming, Dresden, Wettinerstr. 4.**

Sehr schöne pomm.

Gülzkeulen

empfiehlt (7009

Magnus Bradtke.

Thee's

als
Pecco, hochfein,
Souchong, sehr fein,
feinster Familien-Thee,
Pecco-Souchong,
Congo, kräftig,
grüne Thee's
in allen Preislagen.

Vanille,

hochfeinste Bourbon in größter Auswahl und sehr billig, ferner

Chocoladen u. Cacaos,

beste Marken zu billigsten Preisen. (6396

Albert Neumann.

Mein Tanzunterricht

in Zoppot

beginnt morgen Donnerstag, den 13. November cr., Abends 8 Uhr, im Saale des Victoria-Hotels bei Herrn **Hinterlach.** Meldungen nehme ich daselbst von 5—7 Uhr Abends entgegen. Achtungsvoll

R. Gorschalsky, Tanzlehrer.

Heirath v. 3000 bis 3 000 000 M vermittelt solid Bureau-Journal, Berlin-Westend. Fordere Prospecte gratis. Parthien sofort, reiche Auswahl, für Damen frei. (6998

E. Hopf, Gummiwaarenfabrik, Matzkauschegasse 10,

empfiehlt in großartiger Auswahl zu Fabrikpreisen:

Prima russische Gummiboots u. Sandalen

der Russian American India Rubber Co.

☞ **Reparaturwerkstätte** ☜

für Gummiboots und Wäschewringmaschinen. (7035

Neue türk.

Pflaumen u. Pflaumenmus

empfiehlt **Joh. Wedhorn, Vorst. Graben 4/5.**

Cornet-Beef in Büchsen a 2, 6 u. 14 Pfd. engl., Aufgeschnitten per Pfd. 80 ₰ empf. **Joh. Wedhorn, Vorst. Gr 4/5.**
7023)

Gummi-Boots



offerirt

Carl Bindel, Gr. Wollwebergasse 3.

Fernsprecher 109. (5677



Ostfries. Hammelbraten,

9½ Pfund franco Nachn. 5½ M.
6099) **G. de Beer, Emden.**

Das Welt-Parthien-Vermittlungs-Institut Tetschen a. E. sucht für jeden Kreis der Prov. Westpr. eine geeignete Persönlichkeit bei hoher Provision als Vertrauensmann. Offerten unt. G. K. postlagernd. (7032

Für 1,50 Mk.

Gründel op. 17 „Am Weichselstrande" Walzer (2,00), Bauer op. 2 „Die Liebenswürdige" Polka-Mazurka (0,60), Bauer op. 8 „Landwehr - Marsch" (0,80), Wagner op. 103 „Fräulein Ida" Polka francaise (1,00) und Gründel op. 18 „Das gestörte Glück" Lied für Sopran (1,20) gegen Einsendung des Betrages in Briefmarken liefert franko

Walter Lambeck-Thorn.

Es ertheile einen Probeauftrag, wer seine

Weine nicht

von **Fritz Daubenspeck, Oberwesel am Rhein, nahe der Loreley**, bezieht. Empfehle unt. Garantie guten Moselwein Ltr. 58 ₰, 100 Ltr. 55, Flasche 55 ₰, guten Rothwein Ltr. 85 ₰, 100 Ltr. 82, Flasche 75 ₰. Man entschuldige die Art der Reclame, die Bedienung ist sehr preiswerth u. reell. 2 Fl. frco. g. Nachn. v. M 1,80.

Ein Kaufmann, ev., Ende 20er, welch. demnächst das flottgeh. Gesch. sein. Eltern in ein. größ. ev. Kirchdorfe übernimmt, wünscht sich zu verheirathen. Junge, f. e. Gesch. passi. Damen im Alter bis 26 Jahre m. e. Vermögen v. M 6000—9000 w. d. ernst u. ehrenhaften Anzeige Berücksichtigung schenken, wollen Offerten unter Darlegung d. Verhältnisse u. Beifügung d. Photographie unter 7033 an die Expedition dieser Ztg. senden. Vermittlung außer von Verwandten verbeten.

Suche per sofort auf ein neues Haus, Mittelpunkt der Stadt, gute Geschäftslage, zur 2. sehr **sicheren Stelle** cica 9—12000 Mark. Adressen unter Nr. 6974 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Christbaum-Confect

ff. i. Geschmack vers. incl. Verpack. 1 Kiste sort. Inh. circ. 430 St. M 2,50. 1 Kiste sort. Inh. 270 gr. St. M 3,00 geg. Nachnahme. Wiederverk. sehr empf. **Fr. Ph. Neustadt,** Berlin O, Blumenstr. 72. (6748

Stark duftende

Zimmer-Parfüms,

in natürlichen Blumengerüchen, wie Flieder, Maiglöckchen, Lindenblüthe rc.

Coniferengeist,

wegen seines starken Ozongehaltes zur Verbesserung der Luft in Krankenzimmern besonders zu empfehlen, sowie

sämmtliche Räuchermittel,

als:

Räucher-Essenz,
Räucher-Pulver,
Räucher-Papier,
Räucher-Band,
Räucher-Kerzen,

ferner:

Räucherlampen

in den verschiedensten, geschmackvollsten Mustern.

Zerstäuber,

von der einfachsten bis zur elegantesten Ausführung

empfiehlt (6395

Albert Neumann.

☞ **Pianino,** ☜ v. vorzügl. Ton, f. 330 M zu verk. Gr. Mühlengasse 9 part.

Ein massiv gesundes Haus sucht bei einer Anzahlung von 2100—3000 M hierselbst zu kauf. Adressen unter Nr. 6988 in der Exped. d. Zeitung erbeten. Vermittlung verbeten.

Ein Gut von 600 Morg. mit gutem Boden, an der Chaussee zwischen Eisenbahnstation Rheda und der Stadt Putzig gelegen, mit guten Gebäuden und Inventar soll für den festen Preis von 116 000 M mit 31 500 M Anzahlung verkauft werden. Gerichtliche Taxe 126 707 M, eingetragene **Hypothek** 84 500 M zu 4%. (691

Nähere Auskunft ertheilt Herr Emil Salomon in Danzig.

Ein g. erhalt. Flügel od. Pianino wird zu kaufen gesucht. Off. u. 6985 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Sehr feine ital. Violine

billig zu verkaufen.

Offerten unter 6733 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Das sich zu jedem Geschäft eignende frühere

Molkerei-Grundstück,

in **Altfelde** gelegen, steht zu Verkauf. Uebernahme am 1. Januar 1891. Offerten zu richten an die Molkerei Altfelde, E. G. mit unbeschränkter Haftpflicht.

Eine fast neue

Locomobile,

von 10—12 Pferdekräften, Entwässerungsanlagen besonders geeignet, ist billig zu verk. Off. unt. 6879 i. d. Exped. d. Ztg. erb.

Ein nicht zu junger Mann, mit schöner Handschrift und besten Zeugn. erhält dauernde Stellung als Expedient in einer Möbelfabrik einer kleinen Stadt bei Danzig. Selbstgeschr. Adr. u. 7024 in d. Exped. d. Ztg. erb.

Von einer renommirten Fabrik wird f. d. Provinzen Preußen und Posen ein, in der Baubranche nachweislich gut eingeführter

Provisionsreisender

gesucht.

Angebote m. Zeugnißabschriften u. 6880 in d. Expd. d. Zeit. erb.

Stellenvermittlung

für **Kaufleute** durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen**, Geschäftsstelle **Königsberg i. Pr., Passage 3.**

In einer Apotheke wird zum 1. April 1891 von einem Sekundaner eine Stelle als Lehrling gesucht.

Gefl. Adr. unter 6964 in der Expedition dieser Zeitung erb.

Stellen jed. Branche, überallhin. Fordern Sie per Karte **Stell.-Cour., Berlin-Westend.**

Ein anständiges, sauberes

Mädchen,

perfekt im Kochen und Backen, wird bei hohem Lohn gesucht.

Lehngut, Tauerzig
7003) bei Zielenzig.

Gepr. ält. und eine jüngere ev. musikalische Erzieherin empf. **J. Hardegen, Heil Geistg. 100.**

Eine vorz. Kinderwärt. f. neugeb. Kinder empf. **J. Hardegen.**

Erstes Gesindecomtoir v. Pauline Außwaldt, Heil. Geistgasse 101, part., empfiehlt tüchtiges Gesinde aller Art von gleich und Januar mit guten Zeugnissen. (7019

Ein erfahrener Landwirth, verh., w. Fam., der allen Anford. d. Neuzeit, Rübenbau, Viehzucht etc. entspricht und im Besitze bester, langjähriger Zeugnisse ist, sucht wegen Gutsverkauf, bald oder später, andere passende, dauernde Anst. Auskunft ertheilt **Teodor Schmidt**, Güter-Agentur u. Com. Geschäft, Inowrazlaw. (700

Ein junger Mann, 22 Jahre alt, militärfrei, sucht zum 15. d. Mts. in einem Material- oder Eisenwaaren-Geschäft Stellung. Adressen unter Nr. 6869 in der Exped. dieser Zeitung erbeten.

Plätze

am Wasser gel. f. zum ein- resp. ausladen v. Ziegelsteinen, Kohlen, Holz u. s. w. zu vermiethen. Näh. Abegggasse Nr. 1. (7030

Ein Pferdestall f. 2 a. 4 Pferde nebst großer Remise u. Futtergel. auch 1 Stall f. 1 b. 2 Pferde nebst Remise, ist v. sogl. zu verm. Näh. Altst. Graben 27. (6989

H. l. Geistg. 100 ist sof. 1 kl. möbl. Vorderzimmer f. e. anspruchsl. Beamten oder Kaufmann frei.

Eine herrschaftliche Wohnung, bestehend aus 5 Zimmern nebst sämmtlichem Zubehör, ist zum 1. April 1891 zu vermiethen. Gefl. Adressen unter Nr. 7038 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

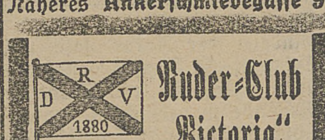
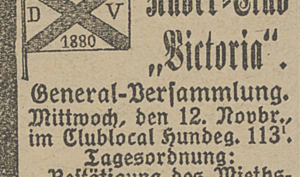
Eine Wohnung v. 5—6 Zimmern mit Garten oder Hof zum 1. April zu miethen gesucht.

Offerten mit Preisangabe unter Nr. 7011 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

Große Wollwebergasse 2 ist das geräumige

Ladenlocal

sofort zu vermiethen. (7001
Näheres **Ankerschmiedegasse 9.**

Ruder-Club „Victoria".

General-Versammlung.
Mittwoch, den 12. Novbr., im Clublocal Hundeg. 113^I.
Tagesordnung:
Bestätigung des Miethscontractes für das Clublocal. Diverses. (6961

Der Vorstand.

Restaurant

Wolfsschlucht.

Heute frische
Königsberger Rinderfleck.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig